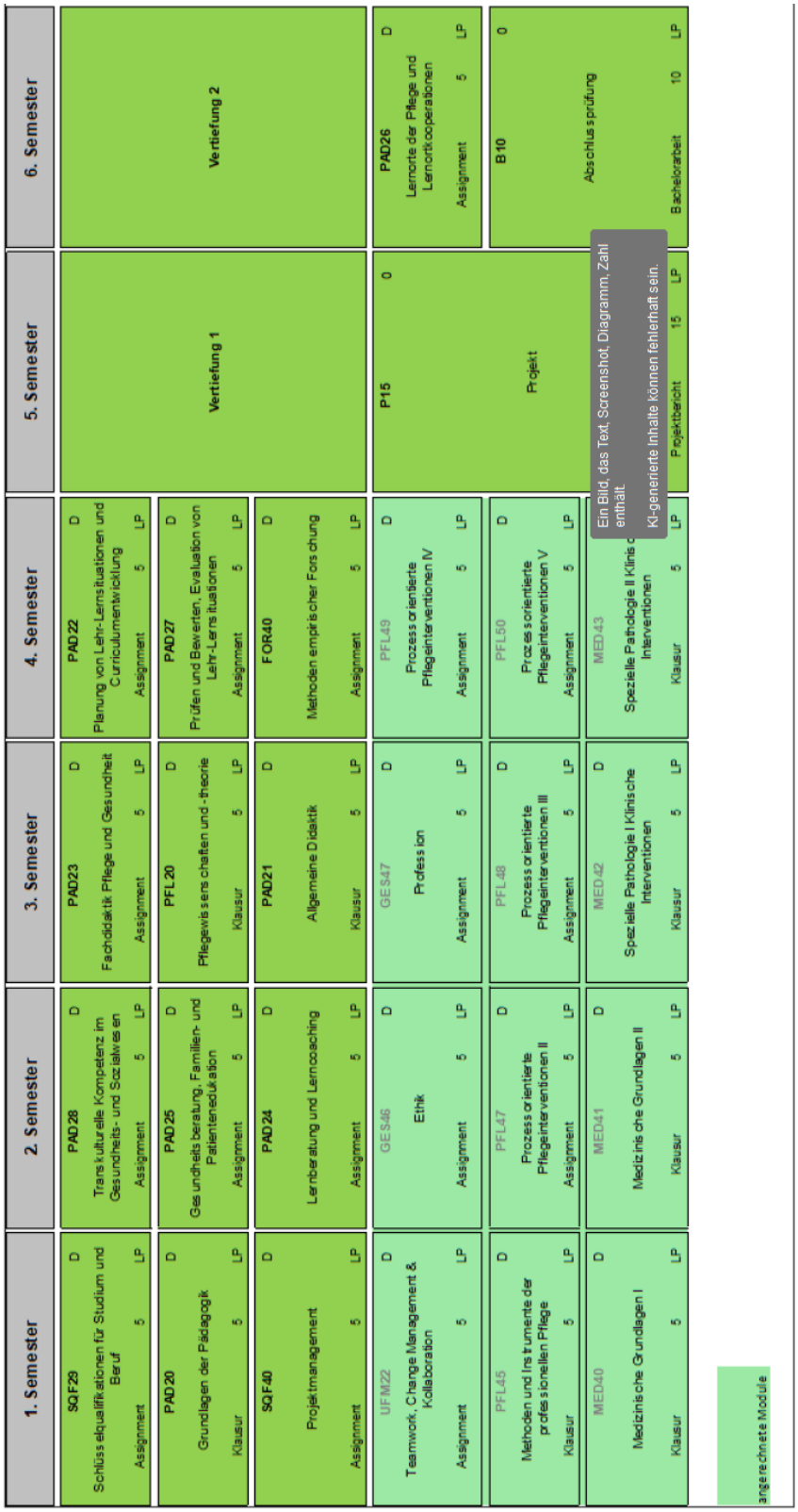
Modulkatalog

Pflegepädagogik – Bachelor of Arts (B.A.)

Studienverlaufsübersicht Pflegepädagogik (B. A.)



Ein Bild, das Text, Screenshot, Diagramm, Zahl enthält.

KI-generierte Inhalte können fehlerhaft sein.

Vertiefungen Pflegepädagogik (B. A.)

Vertiefung 1: Pflege - Neu denken!	Vertiefung 2: Pflegeberatung	Vertiefung 3: Pflege und Gesundheit aus transkultureller Perspektive	Vertiefung 4: Digitale Technologien und Lernmethoden	Vertiefung 5: Praxisanleitung	Vertiefung 6: Pflegedienstleitung	Vertiefung 7: Evidenzbasierte Pflegepraxis
SOA60 D Social Entrepreneurship Assignment 5 LP	SOA22 D Sozialrecht Klausur 5 LP	PAD60 D Schwangerschaft, Elternschaft und Kindheit aus transkultureller Perspektive Assignment 5 LP	PAD63 D Digitale Medien und Methoden in Lehr-Lernsituationen Assignment 5 LP	PFP26 D Praxisanleitung 1 Assignment 5 LP	PFL53 D Pflegedienstleitung 1 Assignment 5 LP	PFL56 D Evidenzbasierte Pflegepraxis Assignment 5 LP
PFL44 D Meine Pflege - neu gedacht! Assignment 5 LP	PFL43 D Recht in der Pflege Klausur 5 LP	PAD61 D Altern und Sterben aus transkultureller Perspektive Assignment 5 LP	PAD64 D Skills Lab Assignment 5 LP	PFP27 D Praxisanleitung 2 Assignment 5 LP	PFL54 D Pflegedienstleitung 2 Assignment 5 LP	PFL52 D Komplexe Pflegesituationen Klausur 5 LP
SOA71 D Zukunftswerkstatt Assignment 5 LP	GES20 D Grundlagen des Gesundheitswesens Klausur 5 LP	PAD62 D Trauma, Krisen, psychische und körperliche Beeinträchtigungen aus transkultureller Perspektive Assignment 5 LP	PAD65 D Blended Learning Assignment 5 LP	PFP28 D Praxisanleitung 3 Assignment 5 LP	PFL55 D Pflegedienstleitung 3 Assignment 5 LP	PFL40 D Aktuelle Studien und Trends in Gesundheit und Pflege Assignment 5 LP

BAPFPP Praxisprojekt

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls BAPFPP können die Studierenden fachspezifisches Wissen und Verstehen auf berufspraktische Fragestellungen anwenden sowie Problemlösungen und Argumente im Fachgebiet erarbeiten und weiterentwickeln.
Inhalt	Praxisphase, in der die Studierenden ein Projekt oder eine andere anspruchsvolle Schwerpunktaufgabe mit einem starken praktischen Anwendungsbezug aus dem Problembereich des Studiengangs bearbeiten. Projektbericht, der Thema, Ziel, Ablauf und Ergebnisse des Projekts bzw. der Schwerpunktaufgabe nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten beschreibt und auswertet.
Voraussetzungen	Vor Beginn der Praxisphase müssen die in der Studien- und Prüfungsordnung ausgewiesenen Voraussetzungen in §6 erfüllt sein.
Modulbausteine	Keine.
Kompetenznachweis	Projektbericht
Lernaufwand	375 Stunden, 15 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

BAPFPT Bachelorarbeit

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul BAPFPT sind die Studierenden in der Lage eine komplexe Problemstellung aus einem Themenbereich des Studiengangs mit wissenschaftlichen Methoden in einem festgelegten Zeitraum eigenständig zu bearbeiten. Sie sammeln, bewerten und interpretieren relevante Informationen und leiten daraus wissenschaftlich fundierte Urteile ab.
Inhalt	Die Aktivierung dieses Moduls erfolgt durch das Prüfungsamt im Rahmen der Anmeldung und Genehmigung der Arbeit. Eine Aktivierung durch Sie selbst ist nicht möglich. Ziele des Moduls: Selbstständige Bearbeitung einer Problemstellung aus einem gewählten Themenbereich in einem festgelegten Zeitraum. Lösen der Aufgabenstellung und Verfassen einer Studienabschlussarbeit (Bachelorarbeit) unter Anwendung wissenschaftlicher Methoden mit hohen inhaltlichen und formalen Anforderungen.
Voraussetzungen	Zur Bachelorarbeit wird zugelassen, wer die Praxisphase erfolgreich abgeschlossen hat und die in der Studien- und Prüfungsordnung ausgewiesenen Module der ersten fünf Studiensemester erfolgreich abgeschlossen oder mindestens 150 ECTS erreicht hat. Bitte beachten Sie außerdem, dass zu Ihrem Studium zwei Vertiefungen im Umfang von je 15 ECTS gehören. Prüfen Sie bitte, ob Sie diese Wahl getroffen haben. Die Formulare zur Wahl der Vertiefung bzw. des Ergänzungsfaches finden Sie im AKAD Campus an Ihrem Studienplan unter "Mehr". Bei Fragen dazu steht Ihnen die Studienbetreuung gerne zur Verfügung.
Modulbausteine	Keine.
Kompetenznachweis	Bachelorarbeit
Lernaufwand	250 Stunden, 10 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

FOR40 Methoden empirischer Forschung

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Die Studierenden können nach dem Absolvieren dieses Moduls grundlegende qualitative und quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung in ihrem Feld anwenden; sie können Forschungsmethoden im Bereich der helfenden Professionen (Pflege, Soziale Arbeit, Psychologie etc.), basierend auf reflektierter Erfahrung begründet und nachvollziehbar auswählen; sie können im Bereich ihrer Profession, bezogen auf die eigenen spezifischen Fragestellungen, Bedingungen und Folgen für die Adressatinnen und Adressaten, die Gesellschaft sowie für die Profession, eigenständig forschen; sie können in kleinen "Mikroforschungsprojekten" selbst evidenzbasiertes Wissen hervorbringen; sie können alltägliche Hilfepraxis im Sozial-, Gesundheits- und Bildungssystem zum Gegenstand der Forschung machen; sie können anwendungsorientierte Forschung durchführen, welche Erkenntnisse liefert, die bei konkreten Ereignissen im Praxisalltag herangezogen werden können; sie können Reflexionskompetenzen steigern und die spätere praktische Arbeit kontextualisieren, um die Hilfspraxis zu verbessern; sie können zur Fortschreibung ihrer professionsbezogenen Wissenschaft und daraus resultierender Evidenzbasierung der allgemeinen Hilfspraxis beitragen.
Inhalt	**Gründe für eine empirische Sozialforschung in helfenden Professionen** Begriffe und Abgrenzung Zielsetzungen Herausforderungen Bedeutung für helfende Professionen Gütekriterien Kommunikative Validierung Transparenz im Vorgehen Intersubjektive Nachvollziehbarkeit Wahrnehmungs-, Beobachtungs-, Messfehler Operationalisierungsprobleme **Qualitative Methoden empirischer Sozialforschung** Rekonstruktiv-hermeneutische Verfahren Diskursanalytische Forschung Einzelfallstudien/Multiple Fallstudien Process Tracing-Fallstudien **Quantitative Methoden** Planung und Durchführung eines eigenen Forschungsprojekts Ausgangspunkt Literaturstudie/Best Practice Studien

	Entwicklung einer Fragestellung und geeignete Datenerhebung sowie -analyse Darstellung Diskussion der Ergebnisse im Kontext bestehender Literatur
Voraussetzungen	Aufgrund der hohen Anforderungen an das wissenschaftliche Arbeiten sowie das notwendige theoretische Vorwissen, sollte das Modul FOR40 erst im 4. Semester absolviert werden, um einen optimalen Lern- und Studienerfolg zu gewährleisten.
Modulbausteine	**FOR40-MEV Moduleinführungsvideo** **ABWI105-EL Fachbuch** Mayring: Einführung in die qualitative Sozialforschung - Eine Anleitung zu qualitativem Denken **SOA402 Studienbrief** Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung mit **Onlineübung** **SOA403 Studienbrief** Quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung mit **Onlineübung** **SOA441-V-EL Video** Quantitative empirische Sozialforschung
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Mirjam Merkel-Kiss

GES20 Grundlagen des Gesundheitswesens

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul GES20 kennen die Studierenden die Schnittstellen, Schlüsselsituationen und Bezugsprofessionen der Sozialen Arbeit mit Fokus auf das Gesundheitswesen und können diese beschreiben. Des Weiteren können sie die typischen Akteure, Eigenarten und Bedingungen der Sozialen Arbeit in den entsprechenden Einrichtungen klassifizieren. Sie kennen die Grundlagen des deutschen Rechts mit Bezug auf das Gesundheitswesen und können ihr eigenes Handeln im Bezugsfeld daraufhin prüfen, einschätzen und bewerten. Die Studierenden sind in der Lage Inhalte des Gesundheitsrechts mit Blick auf die eigene "anwaltliche" Funktion gegenüber dem Klienten in einem oft unübersichtlichen Leistungssystem vermitteln. Sie können einen organisationstheoretischen Rahmen für das Verständnis und die Einordnung der Rollen und Handlungsmuster der Bezugsprofessionen im Gesundheitsumfeld formulieren. Für das System der Sozialen Arbeit, wie auch für das Klientensystemen haben sie Sensibilität entwickelt, welche Konsequenzen neue Entwicklungen in der Gesetzgebung und Rechtsprechung im Gesundheitswesen für die alltägliche Praxis der Sozialen Arbeit implizieren können.
Inhalt	**Gesundheit und Krankheit** Statische Differenz Komplexer Aneignungs-, Wahrnehmungs- und Bewältigungsprozess **Soziale Arbeit im Gesundheitswesen – ein Überblick** Das deutsche Gesundheitswesen: Recht, Politik, Organisation Gesundheitspolitik und Gesetzgebung Administration: Gesundheitsämter Exekutive: diagnostische, kurative, therapeutische Einrichtungen: von Arzt bis Universitätskrankenhaus **Krankenhäuser und Kliniken als Einsatzorte Sozialer Arbeit** Besuch von und Erfahrung in Krankenhäusern Organisationale Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit in Krankenhäusern Medizinische, therapeutische und rechtliche Praxis Krankenhäuser als prozess- und kostenoptimierte Einrichtungen Krankenhäuser aus organisationstheoretischer Sicht Kommunikation und Rollenbild der Sozialen Arbeit im Krankenhaus Mensch bleiben im Spannungsfeld von Ökonomisierung und Humanität **Die administrative und politische Dimension von Gesundheit** Besuch von und Erfahrung in Gesundheitsämtern Administrative, politische und rechtliche Praxis Organisationale Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit in Gesundheitsämtern Gesundheitsämter – typische Prozesse, Aufgabe, Widersprüche Behörden aus organisationstheoretischer Sicht

	Kommunikation und Rollenbild der Sozialen Arbeit im Gesundheitsamt Mensch bleiben im Spannungsfeld von Ökonomisierung und Administration **Recht für Sozialarbeiter im Gesundheitswesen** Gesetze, Kommentare, Urteile Anzuwendendes Recht Urteile mit Beispielcharakter
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**GES101 Studienbrief** Gesundheit und Krankheit mit **Onlineübung** **SOA220 Studienbrief** Soziale Arbeit im Gesundheitswesen mit **Onlineübung** **SOA221 Studienbrief** Grundlagen des Gesundheitswesens mit **Onlineübung** **Onlinetutorium** (1 Stunde)
Kompetenznachweis	Klausur (2 Stunden)
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Stefan Dreßke

GES46 Ethik

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Die Studierenden kennen nach dem Absolvieren dieses Moduls wesentliche ethische Positionen bedeutender VertreterInnen der helfenden Professionen (Pflege, Soziale Arbeit, Psychologie etc.) sowie deren Implikationen, Chancen und Risiken und können die eigene Position kontrastierend dazu in Beziehung setzen; Die Studierenden können erfolgreich ethische Argumentationen im Fachdiskurs führen; die Studierenden sind fähig, aktuelle ethische Diskurse zu erkennen, einzuordnen und von religiösen Diskursen abzugrenzen; die Studierenden können das eigene Verhalten in Bezug auf die jeweiligen ethischen Positionen und deren Begründung reflektieren; die Studierenden können als "ethisches Problem" definierte Sachverhalten wertbezogen, ethisch und moralisch beurteilen; die Studierenden kennen die Begründungsansätze und -probleme von Werten, Ethik und Moral in den helfenden Professionen und daraus resultierender Menschenbilder und können dies auch analysieren; die Studierenden können das eigene Menschenbild wie das von Dritten reflektieren; die Studierenden können ethische Analysen wissenschaftlicher und politischer Aussagesysteme durchführen; die Studierenden können ethische Entscheidungsfindungsmethoden für Dilemmasituationen (z.B. Triage, medikamentöse Versorgung etc.) erkennen und anwenden; die Studierenden können wichtige ethische Dokumente aus der professionsbezogenen Arbeit auf die eigene Praxis anwenden; die Studierenden können die eigenen beruflichen Rollen und deren Bezug zu ethischen Grundannahmen reflektieren und analysieren; die Studierenden können die gesellschaftlichen Erwartungen an die helfenden Professionen einschließlich der historischen Entwicklung und Aktualität berufsethischer Kodizes erkennen; die Studierenden verfügen über ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein und ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Risiken des eigenen Handelns für sich und andere im Kontext der Ziele der der helfenden Professionen; die Studierenden können berufsethisches Handeln begründen; die Studierenden sind fähig, ethische Standards in den helfenden Professionen beispielhaft anzuwenden; die Studierenden können für Praxisprojekte aus den helfenden Professionen ethische Standards der helfenden Professionen beispielhaft entwickeln.

Inhalt

Ethische Positionen bedeutender Vertreter der helfenden Professionen

Ruth von der Leyen

Mutter Theresa

Ein eigenes Bloginterview in Abgrenzung

Theoretische Diskurse philosophischer Ethik

Die Disziplin der philosophischen Ethik

Beziehung zur Anthropologie - Menschenbilder und Ethik

Ethik, Moral, Ethos: Ethik als kritische Theorie des Ethos

Grundkategorien der Ethik und ihre Vertreter

Grundpositionen der Ethik

Aktuelle Diskurse der Sozialen Arbeit

Materiale Ethiken mit Bezug zur Sozialen Arbeit

Ethik und Religion

Medizinische, Pflegerische und Soziale Probleme im Spiegel ethischer Diskurse

Kollaboration zwischen den helfenden Professionen als Ansatz gelebter Praxis für bio-psycho-soziale Wesen (Pflege, Medizin, Psychologie, Soziale Arbeit)

Politische und gesellschaftliche Einflüsse: Die Ethik des Zoon politicon

Vertragstheoretische Begründungen von Ethik

Ethische Diskurse in politischen Diskursen

Die Spannung zwischen der Gesellschaft und dem Individuum

Verantwortung als ethischer Grundwert der Ethik

Rückwirkungen politischer und gesellschaftlicher Einflüsse auf die helfenden Professionen heute

Berufsethiken der helfenden Professionen

Professionelle Reflexion als Selbstreflexion im Team

Intrapersonale Reflexion (Psychohygiene)

Ich und Du (dialogisches Prinzip)

Praktisches Wissen als konkret-gelebte Vernünftigkeit

Einzelne Wertkonflikte aus Arbeitsfeldern

Wertkonflikte im Schnittpunkt von beruflicher Rolle, Mandat und persönlichem Wertbewusstsein

	Lösungsstrategien zwischen Individualisierung und normativen Vorgaben Ethische Dilemmata und ein Leben in einer Welt voller Widersprüche Authentizität und Anspruch des/r Klienten Wahrhaftigkeit als Offenheit Trennung, Schmerz, Unglück: Umgang mit Verlusterfahrung, Leiden und Geworfenheit Frustrations- und Ambiguitätstoleranz Werte und Normen - Erosion der Werte oder Wertewandel Menschenwürde und Menschenrechte Berufsethische Prinzipien und ihre Anwendung in der Praxis Code of Ethics in den helfenden Professionen Entwicklung ethischer Standards in der Praxisanwendung
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**GES46-MEV Moduleinführungsvideo** **SOA407 Studienbrief** Ethische Positionen von Vertretern Sozialer Arbeit mit **Onlineübung** **SOA408 Studienbrief** Theoretische Diskurse der philosophischen Ethik mit **Onlineübung** **SOA409 Studienbrief** Politische und gesellschaftliche Einflüsse mit **Onlineübung** **GES461-BH Begleitheft** Medizin- und Pflege-Ethik mit **Onlineübung** **ABWI174-EL Fachbuch** Marckmann: Praxisbuch Ethik in der Medizin
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

GES47 Profession

Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung
Kompetenzziele	Nach der erfolgreichen Teilnahme am Modul Profession kennen die Studierenden die professionstheoretischen Grundlagen der helfenden Professionen einschließlich historischer, aktueller und internationaler Entwicklungen im Fach. Sie kennen die einschlägigen deutschen und internationalen professionellen Einrichtungen und deren Aufgabengebiete. Die Studierenden verfügen über ein Verständnis der bedeutsamsten Einflussfaktoren auf eine Professionalisierung in den helfenden Professionen, insbesondere in Bezug auf die Rolle von Wissenschaft sowie spezifischer Qualitätssicherung wie durch Intervision und Supervision. Die Studierenden entwickeln ein kritisches Bewusstsein für den umfassenden multi-, inter-, und transdisziplinären Kontext und der damit verbundenen Verberuflichung des Helfens und der Professionalisierung innerhalb der helfenden Professionen. Die Studierenden werden fachlich und methodisch gefestigt sein im Hinblick auf die Faktoren Haltung, Wissen und Können zur Ausbildung eines professionellen Selbstverständnisses. Die Studierenden sind dazu in der Lage, den internationalen Vergleich innerhalb der Profession und den Vergleich mit anderen Professionen bewusst zu nutzen, um sich für neuartige Problemlösungen und Professionalisierung und damit der Weiterentwicklung ihrer Profession innerhalb der helfenden Professionen offen zu halten.
Inhalt	Profession verstehen und leben Historische Entwicklung helfender Berufe Motivation und Identität in helfenden Berufen Aufgaben und Bedeutung helfender Berufe Professionalisierung und Akademisierung Einfluss von Politik und Berufsverbänden Ethik und Qualitätsmanagement Interprofessionelle Zusammenarbeit Florence Nightingale und Pflegeprofessionalisierung Ethische Prinzipien: Respekt, Fürsorge, Gerechtigkeit, Autonomie, Integrität Qualitätsmanagement: Struktur-, Prozess-, Ergebnisqualität Beziehungsmanagement und emotionale Intelligenz Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying in der Pflege Zentrale Schlagworte aus dem Inhaltsverzeichnis: Profession Sozialer Arbeit Professionelle Netzwerke, Fachverbände und Gewerkschaften Aufgabengebiete der Professionsvereinigungen Best Practices Politische Einflussnahme und Handlungsmöglichkeiten Professionalisierung Sozialer Arbeit

Entwicklung als eigenständige Wissenschaft
Wissenschaftliche und gesellschaftliche Bestimmung

Qualitätssicherung

Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**GES47-MEV Moduleinführungsvideo** **SOA412 Studienbrief** Professionalisierung Sozialer Arbeit mit **Onlineübung** **ABWI283-EL E-Book** Quernheim: Berufsstolz in der Pflege **GES471 Studienbrief** Die eigene Profession verstehen und leben mit **Onlineübung**
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

MED40 Medizinische Grundlagen I

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul MED40 beherrschen die Studierenden die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Medizin. Sie sind in der Lage, Medizin in Wissenschaft und (klinischer) Praxis einzuordnen. Sie verfügen über eine Grundlage in medizinischer Terminologie. Sie kennen die Ausdifferenzierung der Humanmedizin in Fachrichtungen und die dahinterstehenden Perspektiven. Sie kennen Berufsbilder in Medizin und Pflege inklusive angrenzender therapeutischer und zuarbeitender Felder. Sie verfügen über Grundwissen in Bezug auf das Zusammenspiel zwischen den drei Teilbereichen ambulant, stationär und teilstationär in Diagnostik, Therapie und Rehabilitation.
Inhalt	**Grundlagen der Physik, Statistik, Biologie und Chemie** Grundlagen Physik Grundlagen Chemie Grundlagen Biologie Statistik **Grundlagen der Medizin aus pflegerischer Perspektive Medizinische Berufsbilder, Terminologie und Fachrichtungen** Grundlagen der Medizin Berufsbilder – Ausbildung, Tätigkeit, Berufsrecht Medizinische Terminologie Klassifikationssysteme als Grundlage der Verständigung Fachrichtungen der Medizin
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**MED401 Studienbrief** Grundlagen der Physik, Statistik, Biologie und Chemie mit **Onlineübung** **MED403 Studienbrief** Medizinische Berufsbilder, Terminologie und Fachrichtungen **Onlinetutorium** (1 Stunde)
Kompetenznachweis	Klausur (1 Stunde)
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Ulrich Schmitz

MED41 Medizinische Grundlagen II

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul MED41 beherrschen die Studierenden die Grundlagen von Anatomie und Physiologie sicher und sind in der Lage, sich in Organsystemen zu bewegen. Ferner sind die in der Lage, diesbezüglich sowohl mit Ärzten als auch mit Patientinnen und Patienten zu kommunizieren.
Inhalt	**Anatomie und Organsysteme** Allgemeine Grundlagen Organsysteme Physiologie aus ärztlicher und pflegerischer Perspektive **Atmung, Herz-Kreislauf-System und Leistungsphysiologie** Das Herz Herz-Kreislauf-System Lunge und Bronchialbaum Leistungsphysiologie **Informationsverarbeitung im Nervensystem** Nervenzelle und Nervensystem Membranen Ruhemembranpotenzial Aktionspotenzial des Nerven Erregungsausbreitung im Nerven Weiterleitung der Erregung im Nervensystem Erregungsausbreitung im Neuronenverband Das Gehirn Bahnsysteme des Nervensystems Hirndurchblutung: Gefäßversorgung des Gehirns Bildgebende Verfahren für das Gehirn Methoden der Untersuchung der Hirnaktivität Wachheit und Schlaf Das vegetative Nervensystem **Physiologie der Sinne: Sehen, Hören, Gleichgewichtssinn** Das Auge Das Ohr Der Gleichgewichtssinn
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**MED101 Studienbrief** Atmung, Herz-Kreislauf-System und Leistungsphysiologie mit **Onlineübung** **MED102 Studienbrief** Informationsverarbeitung im Nervensystem mit **Onlineübung** **MED103 Studienbrief** Physiologie der Sinne: Sehen, Hören, Gleichgewichtssinn mit **Onlineübung** **Onlinetutorium** (1 Stunde)

Kompetenznachweis	Klausur (1 Stunde)
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Ulrich Schmitz

MED42 Spezielle Pathologie I Klinische Interventionen

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher praktischer Teilnahme am Modul MED42 kennen die Studierenden häufige Erkrankungen, wie sie unter Akut- und Notfallsituationen vorkommen, weitere akute Erkrankungen im Bereich der Inneren Medizin sowie weitere Erkrankungen im Bereich der Chirurgie. Sie können einen Überblick über deren Diagnostik geben. Die Studierenden erläutern auf der Basis pathologischer Aspekte therapeutische Maßnahmen und spezifische Arzneimittelwirkstoffgruppen entsprechender Krankheitsbilder.
Inhalt	**Erkrankungen unter Akut- und Notfallbedingungen** Häufige Erkrankungen, die zu Akut- und Notfallbehandlungen führen, z.B. Herz-Kreislauf-Versagen, Herzinfarkt, Lungenembolie, Schlaganfall, akute Atemnot, Vergiftung, Schock (z.B. nach Unfall, Blutverlust, Anaphylaxie, psychischer Schock infolge akuter Traumatisierung, cholinerges Syndrom, thermische Verletzungen, Verbrühung), Selbst- und Fremdgefährdung, angedrohter oder erfolgter Suizidversuch, Unfälle (z.B. offene Frakturen, Blutungen, Kopfverletzungen, Aspiration) Spezifische Diagnostik ausgewählter häufiger Erkrankungen unter Akut- und Notfallbedingungen Spezifische therapeutische Maßnahmen und Arzneimittelwirkstoffgruppen ausgewählter häufiger Erkrankungen unter Akut- und Notfallbedingungen **Weitere akute Erkrankungen in der Inneren Medizin** Häufige akute Erkrankungen in der Inneren Medizin, z.B. akute Lungenerkrankungen, Infektionserkrankungen (z.B. Norovirus, Salmonellen), Bauchspeicheldrüsenentzündung, Leberentzündungen, Rheumatische Arthritis (auch bei Kindern und Jugendlichen) Spezifische Diagnostik ausgewählter häufiger akuter Erkrankungen in der Inneren Medizin Spezifische therapeutische Maßnahmen und Arzneimittelwirkstoffgruppen ausgewählter häufiger akuter Erkrankungen in der Inneren Medizin **Weitere Erkrankungen in der Chirurgie** Häufige Erkrankungen in der Chirurgie, die z.B. chirurgische Eingriffe am Skelett, im Bauchraum, im Brustkorb, im Bereich der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde oder der Blutgefäße notwendig machen sowie komplizierte Wunden Spezifische Diagnostik ausgewählter häufiger Erkrankungen in der Chirurgie Spezifische therapeutische Maßnahmen und Arzneimittelwirkstoffgruppen ausgewählter häufiger Erkrankungen in der Chirurgie
Voraussetzungen	Keine.

Modulbausteine	**MED421 Studienbrief** Erkrankungen unter Akut- und Notfallbedingungen mit **Onlineübung** **MED422 Studienbrief** Weitere akute Erkrankungen in der Inneren Medizin mit **Onlineübung** **MED423 Studienbrief** Weitere Erkrankungen in der Chirurgie mit **Onlineübung**
Kompetenznachweis	Klausur (1 Stunde)
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. med. Sonja Güthoff

MED43 Spezielle Pathologie II Klinische Interventionen

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher praktischer Teilnahme am Modul MED43 kennen die Studierenden häufige chronische, onkologische, psychische Erkrankungen bzw. kognitive Beeinträchtigungen und Erkrankungen des Nervensystems. Sie können einen Überblick über deren Diagnostik geben. Die Studierenden erläutern auf der Basis pathologischer Aspekte therapeutische Maßnahmen und spezifische Arzneimittelwirkstoffgruppen entsprechender Krankheitsbilder.
Inhalt	**Chronische Erkrankungen** Häufige chronische Erkrankungen, z.B. entzündliche Darmerkrankungen, muskuloskelettale Erkrankungen, chronische Nierenerkrankungen, chronische Atemwegserkrankungen, chronische Schmerzen, Dekubitus Spezifische Diagnostik ausgewählter häufiger chronischer Erkrankungen Spezifische therapeutische Maßnahmen und Arzneimittelwirkstoffgruppen ausgewählter häufiger chronischer Erkrankungen **Onkologische Erkrankungen** Häufige onkologische Erkrankungen, z.B. Prostatakrebs, Lungenkrebs, Darmkrebs, Brustdrüsenkrebs, Hautkrebs Spezifische Diagnostik ausgewählter häufiger onkologischer Erkrankungen Spezifische therapeutische Maßnahmen und Arzneimittelwirkstoffgruppen ausgewählter häufiger onkologischer Erkrankungen **Psychische Erkrankungen, kognitive Beeinträchtigungen und Erkrankungen des Nervensystems** Häufig diagnostizierte psychische Erkrankungen, z.B. Angststörungen, affektive Störungen (z. B. Depressionen), Störungen durch Alkohol- und Medikamentenkonsum Häufig diagnostizierte kognitive Beeinträchtigungen, z.B. Demenz Häufige Erkrankungen des Nervensystems, z.B. Migräne, Epilepsie, Multiple Sklerose, Parkinson Spezifische Diagnostik ausgewählter häufiger psychischer Erkrankungen und kognitiver Beeinträchtigungen Spezifische therapeutische Maßnahmen und Arzneimittelwirkstoffgruppen ausgewählter häufiger psychischer Erkrankungen und kognitiver Beeinträchtigungen
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**MED431 Studienbrief** Chronische Erkrankungen mit **Onlineübung** **MED432 Studienbrief** Onkologische Erkrankungen mit **Onlineübung** **MED433 Studienbrief** Psychische Erkrankungen, kognitive Beeinträchtigungen und Erkrankungen des Nervensystems mit **Onlineübung**

Kompetenznachweis	Klausur (1 Stunde)
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. med. Sonja Güthoff

PAD20 Grundlagen der Pädagogik

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls PAD20 verfügen die Studierenden über einen Überblick über die Geschichte der Pädagogik. Ebenso über die Ausdifferenzierung pädagogischer Studien nach verschiedenen Kriterien und sie können die jeweiligen Spezifika der Teilgebiete erläutern. Die Studierenden können die eigene pädagogische Arbeit im Kontrast zu verschiedenen pädagogischen Ansätzen, sowie historisch bedeutsame Pädagogen/innen sowie aktuelle Erziehungs- und Bildungsansätze, charakterisieren und einordnen. Die pädagogischen Grundkonzepte Erziehung und Bildung können sie aus unterschiedlichen Positionen heraus kritisch diskutieren. Des Weiteren können die Studierenden sozialisationsbedingte und psychologische Modelle der menschlichen Entwicklung (einschließlich Krisen) erläutern und insbesondere entwicklungspsychologische Phasen und Sozialisationsfaktoren beschreiben. Sie kennen die möglichen Ursachen für Entwicklungsverzögerungen und die Folgen von Deprivation, Vernachlässigung und Gewalt im Kindheits- und Jugendalter ebenso wie familiäre und andere soziale Ursachen für Entwicklungsverzögerungen. Sie verstehen Pädagogik als Wissenschaft einschließlich der zugrundeliegenden anthropologischen Grundannahmen und sind in der Lage daraus ableitbare Konsequenzen für pädagogisches Handeln zu reflektieren. Ebenso sind sie fähig die verschiedenen Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft mit ihren Vor- sowie Nachteilen zu reflektieren. Die Studierenden können Bildung und Bildungsgerechtigkeit als Schlüsselthema für eine Realisation von Menschenwürde und für eine friedliche Koexistenz in modernen Gesellschaften erörtern und die daraus erwachsende Aufgabe für Pädagogen wahrnehmen.
Inhalt	**Geschichte und klassische Positionen der Pädagogik** Geschichte der Pädagogik Klassische Positionen der Pädagogik und ihre Vertreter in Originaltexten **Gliederung der Pädagogik nach Fachrichtungen** Pädagogik der Lebensalter und Lebenslanges Lernen Pädagogik der Zielgruppen Pädagogik für besondere Herausforderungen Pädagogik der Themen Blogbeitrag: Meine Pädagogik im Spiegel klassischer Positionen **Erziehung und Entwicklung** Der Erziehungsbegriff Grundformen der Erziehung Erziehungsbedürftigkeit des Menschen Erziehung in unterschiedlichen Kontexten Erziehung und Sozialisation Erziehung und Bildung Reflexion der eigenen Bildungsbiografie **Entwicklungsmodelle und Entwicklungskrisen** Theorien zur Entwicklung und Sozialisation von Kindern und Jugendlichen

	Entwicklungspsychologische Modelle Soziologische Modelle Ökologische Modelle Entwicklungsmodelle und Entwicklungskrisen bzw. kritische Lebensalter Blogbeitrag: Erziehungsberatung **Wissenschaftliche Methoden in Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft** Qualitative Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung Quantitative Methoden Die klassische Hermeneutik in der Pädagogik Geisteswissenschaftliche Herangehensweisen Kritische Erziehungswissenschaft (Kritisch-rationale) empirische Erziehungswissenschaft Konstruktivistische Pädagogik **Die Rolle der Pädagogik** Menschenwürde, Bildung und Bildungsgerechtigkeit Wahrnehmung von Bildungsungleichheiten Realisation von Bildungschancen Verantwortung durch Pädagogik **Methodenkoffer der Pädagogik** Diagnoseinstrumente Didaktische Instrumente der aktivierenden Lehre Interventionsinstrumente Gestaltung von Lernumgebungen und Erfahrungsmöglichkeiten Umsetzung eines Fallbeispiels
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PAD201 Studienbrief** Grundlagen der Pädagogik mit **Onlineübung** **PAD202 Studienbrief** Grundbegriffe der Pädagogik: Erziehung, Bildung, Sozialisation und Entwicklung mit **Onlineübung** **PAD203 Studienbrief** Richtungen, Methoden und Herausforderungen der Erziehungswissenschaft mit **Onlineübung** **PAD204 Studienbrief** Methodenkoffer der Pädagogik mit **Onlineübung** **Onlinetutorium** (1 Stunde)
Kompetenznachweis	Klausur (2 Stunden)
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD21 Allgemeine Didaktik

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Die Studierenden sind in der Lage, die historischen Entwicklungen (Theorieentwicklung) der Didaktik nachzuvollziehen und zu beschreiben. Sie kennen Grundbegriffe der Didaktik sowie Vertreter in der Geschichte und Entwicklung der Allgemeinen Didaktik und können deren Ideen, Ansätze und Konzepte erklären. Sie verfügen über Wissen zu Fragestellungen, zum aktuellen Stand und neueren Entwicklungen der Allgemeinen Didaktik und können dieses Wissen wiedergeben. Sie können ihr Wissen über Allgemeine Didaktik anwenden in der Planung von Lehr-Lernsituationen (an exemplarischen Fällen) in ihrem Berufsfeld. Sie können lerntheoretische Begründungszusammenhänge der Didaktiken skizzieren und vergleichen. Sie sind in der Lage, ausgewählte Didaktiken zu beschreiben und gegenüberzustellen. Die Studierenden kennen Didaktische Modelle und können entscheiden, welche sie sinnvoll und angemessen einsetzen können für konkrete Lehr-Lernsituationen in ihrem beruflichen Kontext. Sie können verschiedene Unterrichtsmethoden benennen und beschreiben und fallbezogen beurteilen, welche sich für den Einsatz eignen. Sie kennen verschiedene Medien und können beurteilen, welche für bestimmte Zielgruppen, Situationen bzw. Lerninhalte und Lernziele geeignet sind. Sie reflektieren und begründen den Medieneinsatz für konkrete Unterrichtsbeispiele. Sie können auf der Basis ihres Wissens zur Allgemeinen Didaktik Unterrichtseinheiten analysieren, entwickeln und gestalten.
Inhalt	**Allgemeine Didaktik** Überblick über die Geschichte und Theorieentwicklung in der Didaktik Was ist Lernen? Grundbegriffe der Didaktik Vertreter und ihre Didaktiken Aktueller Stand und neue Entwicklungen in der Didaktik Lerntheoretische Begründungszusammenhänge und Bezüge der Didaktiken, Lernen, Lerntheorien (z.B. Behaviorismus, Kognitivismus, Konstruktivismus, Neurophysiologische Grundlagen des Lernens, Zuweisung von Lerntheorien zu Didaktiken) **Didaktische Theorien und Didaktische Modelle** Einführung zur Geschichte der didaktischen Theorien und Modelle (Überblick) Ausgewählte Didaktiken: Die bildungstheoretische Didaktik Die kritisch-konstruktive Didaktik Die lern- und lehrtheoretische Didaktik Die eklektische Didaktik **Lehr-Lernkonzepte und Sozialformen des Unterrichts** Lehr-Lernkonzepte

	Projektunterricht Kooperatives Lernen Sandwich-Prinzip Sozialformen des Unterrichts: Plenum/Frontalunterricht Einzelarbeit Partnerarbeit Gruppenarbeit
Voraussetzungen	PAD20 Grundlagen der Pädagogik
Modulbausteine	**PAD211 Studienbrief** Allgemeine Didaktik mit **Onlineübung** **PAD212 Studienbrief** Didaktische Theorien mit **Onlineübung** **PAD213 Studienbrief** Didaktische Modelle und Unterrichtsmethoden **ABWI253-EL E-Book** Porsch, R.: Einführung in die Allgemeine Didaktik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für Lehramtsstudierende, 2016, utb **ABWI280-EL E-Book** Gudjons: Pädagogisches Grundwissen, 13.Auflage, 2020, utb **ABWI265-EL E-Book** Traub, Silke: Schritt für Schritt zum kooperativen Lernen, utb, 2021
Kompetenznachweis	Klausur (1 Stunde)
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD22 Planung von Lehr-Lernsituationen und Curriculumentwicklung

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls sind die Studierenden in der Lage, Lehr-Lernsituationen theoriegeleitet zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Sie setzen Lehr-Lernmethoden zielorientiert und adressatengerecht ein. Bei der Planung von Lehr-Lernsituationen analysieren und reflektieren sie bezugswissenschaftliche Wissensbestände sowie Theorien, Modelle, Konzepte und Methoden, wie auch die Spezifika des beruflichen Handelns. Die sich daraus ergebenden Bildungsanforderungen werden didaktisch begründet und für die Planung von Lehr- und Lernsituationen transformiert. Die Studierenden reflektieren ihre subjektiven Theorien hinsichtlich des Lehr-Lernverständnisses. Sie rekonstruieren die Spezifika ihres beruflichen Handelns in unterschiedlichen Settings auf der Basis bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse, um daraus Handlungsmöglichkeiten für Bildungsprozesse zu erschließen. Die Studierenden unterscheiden verschiedene bildungswissenschaftliche Ansätze, interpretieren und modifizieren diese im Kontext der Fachdidaktik. Sie analysieren Curriculumkonzeptionen (z.B. Lernfeldkonzept) vor dem Hintergrund eines struktur- und interaktionstheoretischen Professionsverständnisses sowie eines kritischen Bildungsverständnisses. Sie passen verschiedene allgemeindidaktische Ansätze zum Methoden- und Medieneinsatz zielgruppengerecht in den jeweiligen Kontext ein. Sie differenzieren die Lerngegenstände und nutzen die Potentiale der Lernorte gezielt für die Planung von Lehr-, Lernarrangements. Die Studierenden berücksichtigen Fachdidaktische Ansätze, um Zugänge zu Lerngegenständen zu ermöglichen und wenden diese für die Gestaltung von Lehr-Lernsituationen an. Sie entwickeln ein hermeneutisches Fallverständnis. Sie sind in der Lage, ihre didaktische Planung im Anschluss an Lehr-Lern-situationen zu reflektieren und ihre Reflexionsergebnisse in ihr weiteres fachdidaktisches Handeln einzubinden. Sie bereiten Lehr-Lernsituationen theoriegeleitet anhand relevanter fachdidaktischer Wissensbestände nach. Die Studierenden sind in der Lage, die Anwendung und Zweckhaftigkeit verschiedener Medien und Methoden vor dem Hintergrund zentraler fachdidaktischer Zielstellungen und Lerngegenständen zu beurteilen. Sie reflektieren ihre eigene Rolle als Lehrende vor dem Hintergrund ihrer Berufsbiographie. Zudem verfügen die Studierenden über grundlegendes Wissen zur Entwicklung von Curricula. Sie sind in der Lage, Curricula systematisch und theoriegeleitet zu erstellen, zu analysieren, zu evaluieren sowie Dokumente, die Bildungsangebote strukturieren, einer Revision zu unterziehen. Dabei werden die Spezifika der Lernorte berücksichtigt und systematisch eingebunden.

	Sie verstehen die Bedeutung von Curricula im Kontext berufsbildungspolitischer Ordnungsmittel sowie gesellschaftlicher und beruflicher Antinomien. Sie verstehen Curricula und (Rahmen)Lehrpläne in der Berufsbildung als institutionell und bildungspolitisch unterschiedlich verortete Ordnungsmittel. Die Studierenden verfügen über ein differenziertes Verständnis des Curriculumbegriffs. Sie nehmen aktuelle empirische Befunde der Curriculumforschung in ihrem Berufsfeld wahr. Sie identifizieren curriculare Entwicklungsbedarfe auf der Basis eigener vergleichender Betrachtungen von Curricula, beruflicher Anforderungen und disziplinärer Entwicklungen. Sie sind in der Lage, bei der Entwicklung bzw. Weiterentwicklung von Curricula mitzuwirken. Die Studierenden können erlebte Curriculumprozesse vor dem Hintergrund ausgewählter Kriterien zur Curriculumentwicklung kritisch reflektieren. Sie sind sich darüber bewusst, dass in der Ausgestaltung eines Curriculums explizit ein Berufs- und Handlungs-, Bildungs- und Lernverständnis zugrunde gelegt werden muss.
Inhalt	**Planung von Lehr- Lernsituationen** Theoretische Grundlagen zum Thema Unterrichtsplanung Modelle zur Planung, Analyse und Evaluation von Lehr- Lernsituationen Identifizierung/Analyse von Lerngegenständen Umsetzung von Curricula in Lehr-Lernsituationen Planung von Lehr- Lernsituationen anhand eines (Fach-)didaktischen Modells Gestaltung von Lernsituationen als komplexe fächerübergreifende Lehr-Lernarrangements Formulieren von Kompetenzen Erstellung von Unterrichtsentwürfen Reflexion von Lehr-Lernsituationen Grundformen des Lehrens Sinn und Nutzen von Lehr-Lernmethoden Zusammenhang zwischen Zielen, Inhalten, Methoden und Sozialformen Methodenverlauf von Lehr-Lernsituationen Einsatz von Lehrmitteln und Medien Exemplarischer Überblick über konkrete Lehr-Lern-Methoden **Curriculumentwicklung** Bedeutung von Curricula Curriculumbegriff Curricula und (Rahmen)Lehrpläne Struktur und Inhalte von Curricula (exemplarisch am Beispiel eines lernfeldorientierten Curriculums) Aktuelle empirische Befunde der Curriculumforschung Entwicklung bzw. Weiterentwicklung von Curricula Kriterien zur Curriculumentwicklung Konstruktion von Lernfeldern: Vom Handlungsfeld zur Lernsituation, Exemplarik und fächerübergreifender Unterricht

Qualitätsentwicklung durch Evaluation von Lehrplänen (internes Audit)

Voraussetzungen	PAD20 Grundlagen der Pädagogik PAD21 Allgemeine Didaktik
Modulbausteine	**PAD221 Studienbrief** Planung von Lehr- Lernsituationen mit **Onlineübung** **PAD222 Studienbrief** Lehr- Lernmethoden mit **Onlineübung** **PAD223 Studienbrief** Curriculumentwicklung mit **Onlineübung** **ABWI168-EL Fachbuch** Schmal, Jörg (2017) Unterrichten und Präsentieren in Gesundheitsfachberufen: Methodik und Didaktik für Praktiker. Berlin: Springer
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD23 Fachdidaktik Pflege und Gesundheit

Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung
Kompetenzziele	Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über Orientierungswissen zu pflegedidaktischen Theorien, Modellen und Konzepten mit ihren Bezügen zu bildungswissenschaftlichen und pflegewissenschaftlichen Theorien und zeigen die Besonderheiten des pflegedidaktischen Zugriffs auf. Sie stellen wissenschaftliche Diskurse zu ausgewählten pflegedidaktischen und bildungswissenschaftlichen Fragestellungen vor dem Hintergrund empirischer Pflege(bildungs-)praxis dar. Die Studierenden erkennen die Relevanz pflegedidaktischer Bildungsansprüche. Sie unterscheiden verschiedene bildungswissenschaftliche Ansätze, interpretieren und modifizieren diese im Kontext der Pflegedidaktik: Sie analysieren Curriculumkonzeptionen (z.B. Lernfeldkonzept) vor dem Hintergrund eines struktur- und interaktionstheoretischen Professionsverständnisses sowie eines kritischen Bildungsverständnisses. Sie passen verschiedene allgemeindidaktische Ansätze zum Methoden- und Medieneinsatz zielgruppengerecht in den Kontext der Pflegedidaktik ein. Die Studierenden berücksichtigen pflegedidaktische Ansätze, um Zugänge zu Lerngegenständen (wie bspw. Leiblichkeit oder Beziehungen gestalten) zu ermöglichen und wenden diese für die Gestaltung von Lehr-Lernsituationen an. Sie wenden Modelle, Theorien und Konzepte der Pflegedidaktik bei der Planung, Durchführung und Evaluation von Lehr- Lernsituationen in Theorie und Praxis sicher und reflektiert an.
Inhalt	**Fachdidaktik in der beruflichen Bildung** Abgrenzung der Begriffe Beruf und Bildung Definition Fachdidaktik Abgrenzung Allgemeine Didaktik vs. Fachdidaktik Zentrale Ansätze, Aufgaben und Fragestellungen einer Fachdidaktik Das Lernfeldkonzept in der beruflichen Bildung Bedeutung von Fachdidaktik für die berufliche Bildung **Theorien und Modelle der Fachdidaktik Pflege** Kompetenzorientierung und Handlungsorientierung in der Pflegebildung Überblick über Entwicklungen und Perspektiven in der Fachdidaktik Pflege Ausgewählte Theorien und Modelle: Interaktionistische Pflegedidaktik nach Darmann-Finck, Fachdidaktikmodell Pflege nach Schwarz-Govaers Konsequenzen für die Gestaltung von Lehr- Lernsituationen in Theorie und Praxis auf Basis pflegedidaktischer Modelle Pflegedidaktische Bildungsansprüche Analyse von Curricula Konzepte der Fachdidaktik Pflege Ausgewählte Konzepte: Problembasiertes Lernen (PBL), Fallarbeit/Fallorientierung, Lernwerkstatt, Planspiel, szenisches Lernen, erfahrungsorientiertes Lernen, situiertes Lernen Fachdidaktische Konzepte entwickeln, implementieren und evaluieren

Voraussetzungen	PAD20 Grundlagen der Pädagogik PAD21 Allgemeine Didaktik
Modulbausteine	**PAD231 Studienbrief** Fachdidaktik in der beruflichen Bildung mit **Onlineübung** **PAD232 Studienbrief** Theorien und Modelle der Fachdidaktik Pflege mit **Onlineübung** **ABWI166-EL Fachbuch** Brühe: Handbuch Pflegedidaktik I, 2024 **ABWI167-EL Fachbuch** Brühe: Handbuch Pflegedidaktik II, 2024
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Thomas Gentner

PAD24 Lernberatung und Lerncoaching

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Die Studierenden sind in der Lage, Lernende (z.B. Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, Studierende) bei ihren Lernprozessen zu beraten, zu begleiten und zu coachen. Sie wissen, wie sie Lernende in der Erkundung ihrer individuellen Lernbedarfe unterstützen können. Sie kennen Methoden dafür und können diese beschreiben und anwenden. Sie wissen, wie sie Lernmodi und Lernstrategien erfassen und Lernmöglichkeiten erarbeiten können. Sie können ihr Wissen fallbezogen anwenden. Die Studierenden kennen verschiedene theoretische Ansätze der Lernberatung und -begleitung (z.B. konstruktivistische und subjektwissenschaftliche Ansätze). Sie können diese benennen, differenzieren und erläutern. Sie kennen außerdem erziehungswissenschaftliche bzw. pädagogische Beratungsansätze und können diese beschreiben. Die Studierenden sind in der Lage das Konzept des Lerncoachings zu erklären. Sie können Lerncoaching von Lernberatung, Lernbegleitung und anderen Beratungsansätzen abgrenzen. Sie kennen für das Lerncoaching relevante Beratungsansätze, und Theorien und können diese benennen und erläutern. Die Studierenden kennen Methoden für das Lerncoaching, wie z.B. die Arbeit mit der Lernbiografie und können diese erklären. Sie können aus ihrem Repertoire zielgruppengerecht, themenspezifisch und fallbezogen Methoden auswählen, ihr Vorgehen darstellen und begründen. Sie können den Prozess des Lerncoachings mit verschiedenen Phasen verstehen und beschreiben. Sie sind in der Lage, professionelle Gespräche als Lerncoaches zu führen und können dies fallbezogen zeigen (dokumentieren und erläutern). Sie können mit Konflikten und schwierigen Situationen in Coachingsituationen umgehen und können Strategien dafür beschreiben oder wenn erforderlich entwickeln.
Inhalt	**Lernberatung und Lernbegleitung** Lern- und entwicklungstheoretische Grundlagen Lernprozesse und Lernberatung / Lernbegleitung Lern- und Entwicklungsberatung Verschiedene theoretische Ansätze der Lernberatung (z.B. konstruktivistische und subjektwissenschaftliche Ansätze) Erziehungswissenschaftliche bzw. pädagogische Beratungsansätze Beratungskonstellationen (z.B. Einzelberatung, Gruppenberatung, Team-beratung) Lernmodi und Lernstrategien erfassen und Lernmöglichkeiten erarbeiten **Lerncoaching - Theoretische Grundlagen** Theoretische Grundlagen zum Lerncoaching (Begriffe, Geschichte)

	Abgrenzung von Lernberatung und Lernbegleitung gegenüber Lern-coaching Beratungsansätze und theoretische Bezüge des Lerncoachings Methoden für das Lerncoaching (z.B. Arbeit mit der Lernbiografie) Der Prozess des Lerncoachings in Phasen Professionelle Gesprächsführung als Lerncoaches Konflikten und schwierigen Situationen in Coachingsituationen Lösungsmöglichkeiten und Strategien für Konflikte und Herausforderungen Aktuelle Lage zum Lerncoaching – was gib es bereits? **Lernberatung und Lerncoaching in der Praxis/in pädagogischen Arbeitsfeldern:** Praxisbeispiele Fallsammlung Pädagogische und didaktische Gestaltung der Lernbegleitung Lernprobleme und Lernbenachteiligungen Entwicklungsverläufe und -schwierigkeiten Lernberatung und Lerncoaching in Bildungsprozessen Bildungs- und Entwicklungsberatung
Voraussetzungen	PAD20 Grundlagen der Pädagogik
Modulbausteine	**PAD241 Studienbrief** Lernberatung und Lernbegleitung mit **Onlineübungen** **PAD242 Studienbrief** Lerncoaching mit **Onlineübungen** **PAD243 Studienbrief** Praktische Anwendung von Lerncoaching mit **Onlineübungen** (Fallsammlung/Praxisbeispiele aus verschiedenen Handlungsfeldern) **PAD244-BH Begleitheft** Lerncoaching und Lernberatung: Lernende unterstützen und begleiten. **ABWI222-EL Fachbuch** Nicolaisen: Lerncoaching-Praxis. Coaching in pädagogischen Arbeitsfeldern. 2. Auflage, 2017, Beltz Juventa
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD25 Gesundheitsberatung, Familien- und Patientenedukation

Kompetenzzuordnung	Systemische Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls haben die Studierenden ihr Wissen zur Gesundheitsberatung sowie zur Familien- und Patientenedukation für unterschiedliche Zielgruppen vertieft. Sie kennen die Unterschiede zwischen Information, Anleitung, Aufklärung, Moderation, Schulung und Beratung mit den jeweiligen Anlässen, Voraussetzungen und den jeweils spezifischen Methoden und Formen der Kommunikation. Darauf aufbauend sind die Studierenden in der Lage, Pflegeempfänger*innen und deren Bezugspersonen zielorientiert zu informieren, aufzuklären, anzuleiten, zu schulen und zu beraten. Ständige Rückmeldungen und Reflexionen werden genutzt, um zu überprüfen, ob und inwiefern sich deren Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen oder Verhaltensweisen verändert haben. Die Studierenden verfügen über Techniken zielgerichteter Kommunikation und Gesprächsführung und führen eine bedürfnisorientierte Beratung und Kommunikation durch. Sie können Anleitungssequenzen, Trainingseinheiten und Kurse vorbereiten, durchführen, evaluieren und dokumentieren. Sie unterstützen, beraten und begleiten Pflegeempfänger*innen und deren Familien in Entscheidungsprozessen. Sie beteiligen sich an gesundheitsfördernden und präventiven Programmen und richten diese auf die spezielle Zielgruppe und ihre Bedürfnisse aus. Die Studierenden ziehen bei Bedarf nach Absprache mit den Betroffenen geeignete Unterstützung hinzu oder überweisen sie an geeignete Stellen. Die Studierenden beziehen Position zu aktuellen Fragestellungen der edukativen Beratung und argumentieren wissensbasiert. Ebenso reflektieren sie die professionelle Rolle und das Berufsverständnis der Pflegefachperson. Sie analysieren und reflektieren ihre eigene Gesundheitsbiographie und ihr Gesundheitsverhalten. Die Studierenden können aktiv zuhören sowie motivieren und verfügen über ein hohes verbales Ausdrucksvermögen und reflektieren die Wirksamkeit der eigenen Kommunikation und Beratung. Die Studierenden können Anleitungs-, Beratungs- und Schulungssituationen identifizieren, voneinander unterscheiden, situationsorientiert planen und durchführen. Sie fördern die Gesundheit der Pflegeempfänger*innen und deren Familien. Sie begleiten Pflegeempfänger*innen und ihre Familien in partnerschaftlich respektvoller Zusammenarbeit und ermöglichen ihnen durch Information, Aufklärung und Beratung eine informierte persönliche Entscheidung zu treffen. Die Studierenden respektieren die Selbstkompetenz der Betroffenen und ihrer Familie und können darüber hinaus die Ressourcen verantwortlich gestalten mit dem Ziel das Gesundheitsverhalten zu fördern. Die Studierenden sind in der Lage, vorhandene Informations- und Schulungsmaterialien adressatengerecht zu analysieren, aber auch neue Materialien zu erstellen.

Die Studierenden können Konzepte für Mikroschulungen oder Beratungssituationen erstellen und umsetzen.

Die Studierenden kennen Handlungsfelder und Praxisbeispiele der Gesundheitsberatung sowie der Familien- und Patientenedukation.

Die Studierenden nutzen die neu gewonnenen Erkenntnisse und Fähigkeiten und integrieren diese in die Gestaltung von Lehr-Lernsituationen.

Inhalt

Grundlagen der Beratung und Patientenedukation:

Theoretische Grundlagen und Bezüge (Begriffe, Geschichte)

Theoretische Ansätze (Gesundheitsförderung, Empowerment, Ressourcenorientierung, Familienorientierung, Salutogenese, Pflegetheorien, Selbstmanagement und Selbstwirksamkeit, subjektive Gesundheits- und Krankheitstheorien, Trajekt-Modell, Transtheoretisches Modell)

Grundlagen der Informationsvermittlung

Verständlichkeit von Informationen (z.B. Leichte Sprache, Verständlichkeitskonzepte, Lesbarkeitsformeln, Mehrsprachigkeit, kulturelle Aspekte)

Evidenzbasierung von Gesundheitsinformationen

Umgang mit Falschinformationen

Wissen als Ressource Gesundheitskompetenz

Gesundheitsmanagement

Beratungsansätze und Beratungskonzepte

Beratungsgrundlagen (z.B. Beratungsbedarfe und Lernziele vereinbaren, Prozess der Beratung verdeutlichen, Grenzen definieren)

Familien- und Patientenedukation:

Grundlagen und Entwicklungen

Notwendigkeit der Familien- und Patientenedukation

Rolle der Pflegeberufe

Entwicklungen und Fortschritte

Zielgruppen von Patientenedukation

Professionalisierung der Patientenedukation

Informationsvermittlung

Schulungen, Mikroschulungen

Beratung

Moderation

Wittener Werkzeuge

Methoden der Familien- und Patientenedukation:

informieren, aufklären, beraten, anleiten, schulen, moderieren (siehe dazu: Tabelle S. 8ff In: Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V.: Beraten, informieren und schulen. Ausgewählte Beiträge der Sektionsarbeit)

Informationsmaterialien (z.B. Broschüren, Plakate, Handreichungen, Filme)

PIZ - Patienteninformationszentren

Schulungsmöglichkeiten (z.B. Mikroschulungen)

Beratung (z.B. Alltagsberatung, Klinische Beratung, Beratungskonzepte)

Onlineberatung als neue Aufgabe für die Pflege

Moderation (Ansätze, Formen)

Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PAD251 Studienbrief** Grundlagen der Beratung und Patientenedukation mit **Onlineübung** **PAD252 Studienbrief** Familien- und Patientenedukation mit **Onlineübung** **PAD253 Studienbrief** Methoden der Familien- und Patientenedukation mit **Onlineübung** **ABWI281-EL E-Book** Schieron, M.: Patientenedukation und Familienedukation in der Pflege: Praxishandbuch zur Information, Schulung und Beratung, Hogrefe, 2021
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Thomas Gentner

PAD26 Lernorte der Pflege und Lernortkooperationen

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über ein differenziertes Verständnis zu den Lernorten (Bildungsinstitution, Institutionen beruflicher Pflege und dritter Lernort) und erläutern deren Chancen und Grenzen im Hinblick auf das Pflegelernen. Sie verfügen über ein grundlegendes Verständnis zur Komplexität des professionellen Pflegehandelns und erkennen lernortspezifische Zugänge zu deren Aneignung. Die Studierenden ordnen die Bedeutung lernunterstützender Maßnahmen zur kompetenzförderlichen Ausgestaltung pflegespezifischer Lernorte ein und stellen diese Expert*innen in der Pflege und Praxisanleiter*innen bereit. Sie identifizieren, analysieren, gestalten und evaluieren Maßnahmen zum lernortspezifischen Einbezug aller an der Lernortkooperation beteiligten Personen (z.B. Facharbeitskreise) und sind sich der Bedeutung der Teilhabe aller Akteure bewusst. Sie verfügen über ein differenziertes Verständnis von Praxisanleitung und Praxisbegleitung. Die Studierenden unterscheiden verschiedene Formen der Lernortkooperation und differenzieren die Ansätze hinsichtlich theoretischer Legitimation, empirischer Absicherung und Spezifik der Bildungsinstitution. Sie identifizieren pflegeberufliche Schlüsselprobleme und reflektieren sie vor dem Hintergrund eines differenztheoretischen Verständnisses von „Theorie“ und „Praxis“. Sie sind in der Lage, pflegedidaktische Argumentationen und Problemlösestrategien zur Bildung zukunftsweisender Lernortkooperationen zu entwickeln und unter Berücksichtigung professioneller Handlungslogiken an den Lernorten spezifisch zu demonstrieren. Sie erkennen die Relevanz pflegedidaktischer Bildungsansprüche.
Inhalt	**Lernorte und Lernortkooperation** Definition Lernorte und Lernortkooperation Dimensionen der Lernortkooperation Intensitätsstufen der Lernortkooperation Gesetzliche Grundlagen, Potenziale und Formen der Lernortkooperation Lernfelder und Lernortkooperation Handlungs-, prozess- und kompetenzorientiertes Ausbilden an den Lernorten Bedeutung der Lernortkooperation Lernortkooperation und Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung **Lernorte und Lernortkooperation in der Pflege** Lernorte in der Pflege Lernortkooperation in der Pflege – Verständnis einst und heute Komplexität pflegerischen Handelns und lernortspezifische Gestaltung von Lehr- Lernsituationen Praxisanleitung und Praxisbegleitung

	Das Pflegeberufegesetz und seine Konsequenzen für die Gestaltung von Lernortkooperationen Kooperationsverträge gestalten und schließen Kommunikation und Praxisberatung **Möglichkeiten und Grenzen der Lernortkooperation** Gelingendes Zusammenwirken verschiedener Lernorte: Lernortkooperation zwischen Schule und Betrieb Lernortübergreifende Ausbildungsprojekte Der virtuelle Lernort – vernetzt kooperieren und kollaborieren Ausbildungskonzept und Ausbildungsplanung Garanten gelingender Lernortkooperation Instrumente für einen gelingenden Theorie-Praxis-Transfer
Voraussetzungen	Empfohlen: PAD20 Grundlagen der Pädagogik PAD21 Allgemeine Didaktik PAD22 Planung von Lehr- Lernsituationen und Curriculumentwicklung PAD23 Fachdidaktik Pflege und Gesundheit)
Modulbausteine	**PAD261 Studienbrief** Lernorte und Lernortkooperation mit **Onlineübung** **PAD262 Studienbrief** Lernortkooperation in der Pflege mit **Onlineübung** **PAD263 Studienbrief** Gelingendes Zusammenwirken verschiedener Lernorte mit **Onlineübung** **PAD264-BH Begleitheft** zum Fachbuch **Fachbuch** Euler, Dieter (2004) (Hrsg.) Handbuch der Lernortkooperation. Band 1: Theoretische Fundierung. Bielefeld: Bertelsmann Verlag **ABWI165-EL Fachbuch** Pätzold, Günter (2003) Lernfelder-Lernortkooperation: Neugestaltung beruflicher Bildung. 2. Auflage. Bochum: Projekt Verlag
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD27 Prüfen und Bewerten, Evaluation von Lehr-Lernsituationen

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls haben die Studierenden einen Überblick über das Prüfen und Bewerten von Lehr-Lern-Situationen sowie die Reflexion entsprechender Formate an beruflichen Lernorten. Die Studierenden reflektieren die Prüf- und Bewertbarkeit von spezifischen Lerngegenständen. Sie reflektieren die Chancen und Grenzen verschiedener Prüfungs- und Bewertungsformate bzw. Konzepte der Kompetenzerfassung und wenden ausgewählte Formate für berufsspezifische Lerngegenstände lernortbezogen an. Die Studierenden reflektieren ihre eigene Rolle in Prüfungs- und Bewertungssituationen vor dem Hintergrund ihrer Berufsbiographie. Die Studierenden bewerten kriteriengeleitet den Entwicklungsstand der Lernenden. Sie sind in der Lage Bewertungs- und Prüfungssituationen kompetenzorientiert zu gestalten.
Inhalt	**Beurteilen, bewerten und prüfen** Definition Beurteilen und Bewerten Ziele und Kriterien Der Beurteilungsprozess Beurteilung- und Bewertungsfehler Beurteilungs- und Bewertungsanlässe Beurteilungs- und Bewertungsgespräche gestalten Beurteilungs- und Bewertungsinstrumente nutzen und entwickeln Notengebung und rechtliche Grundlagen Beurteilen, bewerten und prüfen an den verschiedenen Lernorten Reflexion der eigenen Rolle **Kompetenzorientiert bewerten, beurteilen und prüfen** Bedeutung von Bewertungs- und Beurteilungsprozessen für die Kompetenzentwicklung der Lernenden Kompetenzen messen Methoden und Instrumente der kompetenzorientierten Bewertung/Beurteilung/Prüfung Gestaltung von kompetenzorientierten Bewertungs- und Prüfungssituationen Gütekriterien **Evaluation von Lehr-Lern-Situationen** Definition Evaluation von Lehr- Lernsituationen Formen der Evaluation von Lehr- Lernsituationen Ziele und Funktionen der Evaluation von Lehr- Lernsituationen Methoden und Instrumente der Evaluation von Lehr- Lernsituationen Rechtliche Verortung, Aspekte des Qualitätsmanagements

Voraussetzungen	PAD20 Grundlagen der Pädagogik PAD21 Allgemeine Didaktik PAD22 Planung von Lehr- Lernsituationen und Curriculumentwicklung
Modulbausteine	**PAD271 Studienbrief** Beurteilen, bewerten und prüfen mit **Onlineübung** **PAD272 Studienbrief** Kompetenzorientiert bewerten, beurteilen und prüfen mit **Onlineübung** **PAD273 Studienbrief** Evaluation von Lehr-Lern-Situationen mit **Onlineübung** **ABWI228-EL E-Book** Schlegel: OSCE - Kompetenzorientiert Prüfen in der Pflegeausbildung **ABWI229-EL E-Book** Weidauer: Kompetenzorientiert prüfen in der Pflegeausbildung
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD28 Transkulturelle Kompetenz im Gesundheits- und Sozialwesen

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Die Studierenden verfügen über transkulturelle Kompetenz. Sie können zum einen das Konzept der Transkulturellen Kompetenz beschreiben und zum anderen zentrale Elemente anwenden bzw. an Beispielen der Interaktion verdeutlichen und Handlungsweisen ableiten. Sie sind in der Lage, ihre eigene Lebenswelt in einem selbstreflexiven Prozess wahrzunehmen und zu beschreiben. Sie können individuelle Lebenswelten von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen einordnen, verstehen und darstellen. Sie verfügen über Hintergrundwissen und haben transkulturelle Erfahrungen gesammelt bzw. dokumentiert, wodurch sie Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und ihre Geschichten verstehen können. Die Studierenden haben eine wertschätzende, respektvolle Haltung gegenüber Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Sie besitzen die Fähigkeit zur Reflexion der eigenen Vorurteile, Rassismen und diskriminierende Handlungen. Sie stellen Narrationen in den Mittelpunkt der Behandlung, Begleitung und Pflege (vgl. Konzept der narrativen Empathie von Dagmar Domenig). Sie können diese Haltung und damit verbundene Handlungsweisen erläutern. Die Studierenden sind sensibilisiert im Hinblick auf transkulturelle Fragestellungen und haben eine hohe Selbst-Bewusstheit. Sie können Antworten und Lösungsmöglichkeiten für verschiedene Themen entwickeln. Die Studierenden sind in der Lage, Methoden der Vermittlung interkultureller Kompetenz zu benennen und zu beschreiben. Sie vermögen themenbezogen und im Hinblick auf verschiedene Zielgruppen angemessene Methoden für die Lehre bzw. Ausbildung im Gesundheits- und Sozialwesen auszuwählen, anzuwenden oder zu kombinieren. Sie können ihre Auswahl von Methoden begründen und erklären. Sie können Lernangebote zur Förderung transnationaler Kompetenz didaktisch planen.
Inhalt	**Grundlagen und Hintergründe zu Migration, Integration und Gesundheit** Begriffsklärungen (Kultur, Kulturelle Identität, Assimilation, Integration, Transkulturalität, Intersektionalität, Transkulturelle Kompetenz/Vielfaltkompetenz) Grundrechte und Menschenrechte im transkulturellen Kontext Migration und Gesundheit Gesundheitssysteme in verschiedenen Ländern Religion und Gesundheit **Grundlagen transkultureller Kompetenz im Gesundheitswesen** Das Konzept der transkulturellen Kompetenz Gesundheits- und Krankheitskonzepte (Illness/Disease) Transkulturelle Behandlungs- und Pflegekonzepte

	Kommunikation und Sprache (Professionelles, interkulturelles Übersetzen in der Pflege und Gesundheitsversorgung, Nonverbale Kommunikation, Leibliche Kommunikation im Kontext transkultureller Pflege, Paraverbale Kommunikation, Hilfsmittel für die Verständigung, Pflegediagnosen im Migrationskontext) Vorurteile und Stereotype (Das Eigene und das Fremde, Reflexion verschiedener Lebenskontexte und Lebenskonzepte) Überblick über ausgewählte Themengebiete in der Transkulturellen Pflege (z.B. Religion und pflegerelevante Bedürfnisse, Ernährung, Körperhygiene, Umgang mit Schmerz, Tabu und Scham, Gesundheits- und Krankheitskonzepte, Geschlechterverhältnisse, Alter, Trauma) Transkulturelle Anamnese/Pflegeanamnese (individuell und auf die Biographie bezogen) Modelle der transkulturellen und kultursensiblen Pflege (z.B. Sunrise Modell zur kulturellen/transkulturellen Pflege von Madeleine Leininger und Transkulturelle Kompetenz von Dagmar Domenig) Community Health **Transkulturelle Themen in der Aus- und Weiterbildung** Methoden zur Wissenserweiterung, zum Verständnis und zum Training transkultureller Kompetenz wie z.B: Simulationen, Critical Incidents, Cultural Assimilator, Rollenspiele, Exkursionen, Wahrnehmungsübungen, Reflexionsübungen, Tests zur Selbsteinschätzung und Reflexion, Filme, Infomelle Formen wie z.B. Sprachentandem, Austausch Zielgruppen (z.B. angemessene Auswahl von Methoden) Vor- und Nachteile der Methoden Didaktische Planung von Lernangeboten zur Förderung transnationaler Kompetenz
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PAD281 Studienbrief** Grundlagen und Hintergründe zu Migration, Integration und Gesundheit mit **Onlineübung** **PAD282 Studienbrief** Grundlagen Transkultureller Kompetenz im Gesundheitswesen mit **Onlineübung** **PAD283 Studienbrief** Methoden zur Förderung transkultureller Kompetenz in der Aus- und Weiterbildung im Gesundheits- und Sozialwesen mit **Onlineübung** **ABWI278-EL E-Book** Domenig: Transkulturelle und transkategoriale Kompetenz: Lehrbuch zum Umgang mit Vielfalt, Verschiedenheit und Diversity für Pflege-, Sozial- und Gesundheitsberufe, Hogrefe, 2022 **ABWI223-EL E-Book** Weidemann, Straub: Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz. Theorien, Methoden und Praxis in der Hochschulausbildung. Ein Handbuch, Verlag: Transkript, 2010
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD60 Schwangerschaft, Elternschaft und Kindheit aus transkultureller Perspektive

Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung
Kompetenzziele	Nach Abschluss dieses Moduls sind die Studierenden in der Lage im Kontext des Gesundheits- und Sozialwesens bzw. der Pflege reflektiert und kultursensibel mit (werdenden) Eltern, Kindern und Familien zu arbeiten. Sie können Maßnahmen der Unterstützung zur Inklusion von Familien bewerten, organisieren und gestalten. Es werden Stereotypisierungen bewusst gemacht, reflektiert und Lösungen für einen vorurteilsfreien Umgang entwickelt. Eigenheiten werden phänomenologisch betrachtet und gewertet. Die Studierenden haben ein Verständnis aufgebaut im Hinblick auf verschiedene kulturelle Traditionen rund um Themen der Schwangerschaft, Geburt, und Elternschaft, sowie Fähigkeiten für den Umgang mit kulturbedingten Regeln, Ritualen, Eigenheiten und Gewohnheiten. Sie verfügen über ein interkulturelles Bewusstsein und soziale Kompetenzen bei der Betreuung und Pflege von Menschen aus verschiedenen Kulturen in dieser Lebensphase. Die Kompetenzen, die bei der Arbeit in einem multikulturellen Umfeld notwendig sind, können die Studierenden verdeutlichen. Sie haben Wissen über Ernährungstraditionen in verschiedenen Kulturen und erkennen die Zusammenhänge zwischen diesen Traditionen und Religion. Sie können dieses Wissen als Basis für die Gestaltung kultursensibler Pflege verwenden und nutzen. Sie können den Menschen, mit denen Sie arbeiten, kultursensibel begegnen und gestalten bzw. organisieren, was dafür angemessen ist.
Inhalt	**Schwangerschaft und Geburt, Wochenbett und Stillzeit aus transkultureller Perspektive** Schwangerschaft und Geburt hier und anderswo Geburtssysteme und Schutzsysteme (z.B. traditionelle, naturheilkundliche, wissenschaftlich-medizinische) Traditionelle Geburtshilfe im historischen Kontext Gebärhaltung und Alternativen zur Rückenlage Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft zwischen Tradition und Moderne (Wandel findet in allen Kulturen statt) Migrantinnen und Frauen mit verschiedenen kulturellen Kontexten im geburtshilflichen System in Deutschland/deutschsprachigen Ländern Regeln (Gebote und Verbote, Glaubenssätze), Traditionen und Rituale während der Schwangerschaft Geburtsvorbereitung, Geburtsvorbereitungskurse Geburtsort Geburtsbegleitung (z.B. der Vater, eine Frau aus der Familie) Maßnahmen während der Geburt / Geburtsverlauf Bedeutung von Plazenta und Nabelschnur Umgang mit dem Kind direkt nach der Geburt

Ernährung nach der Geburt (z.B. Warm-Kalt-System)
Klinikaufenthalt und Wochenbett
Stillen

Elternschaft und Kindheit aus transkultureller Perspektive

Die Familie als Sozialisationsinstanz
Definitionen von Familie
Bedeutung und Funktionen von Familien in verschiedenen Kulturen
Familienstrukturen und -modelle (z.B. Kleinfamilie und Großfamilie)
Lifestyle und Arten des Zusammenlebens in verschieden Kulturen
Elternschaft im Kontext verschiedener Kulturen
Eltern werden, die Bedeutung von Kindern
Kindheit und Kindheitskonzepte in unterschiedlichen Kulturen
Kinder mit Migrationshintergrund (Migrationsgründe und Einreisealter)
Gesellschaftliche Integration im Zusammenhang mit der Integration der Eltern und Familie in einem Lebensraum (z.B. Stadt, Quartier, Dorf)
Pflege und Behandlung von Kindern mit unterschiedlichen kulturellen Kontexten

Ernährung (u.a. Fasten, Regeln, Rituale, Feiern)

Ernährungsgewohnheiten in verschiedenen Religionen und Kulturen
Traditionen und Bräuche in verschiedenen Religionen und Kulturen
Zusammenhang zwischen verschiedenen Traditionen und Religionen
kultursensiblen Pflege und Betreuung im Hinblick auf Ernährung
der personenzentrierte Ansatz (Bedürfnisse des Individuums unabhängig vom kulturellen oder religiösen Hintergrund)
Möglichkeiten, wie Patient*innen/Klient*innen bei der Ausübung bzw. Einhaltung ihrer religiösen bzw. kulturellen Traditionen oder Rituale unterstützt werden können
Kommunikation und Empathie rund um das Thema Ernährung - wie und wann eignen sich welche Fragen, um eine respektvolle und kultursensible Pflege zu gewährleisten?

Voraussetzungen	PAD28 - Transkulturelle Kompetenz im Gesundheits- und Sozialwesen
Modulbausteine	**PAD601 Studienbrief** Schwangerschaft und Geburt, Wochenbett und Stillzeit aus transkultureller Perspektive mit **Onlineübung** **PAD602 Studienbrief** Elternschaft und Kindheit aus transkultureller Perspektive mit **Onlineübung** **PAD603 Studienbrief** Ernährung (u.a. Fasten, Regeln, Rituale, Feiern) aus transkultureller Perspektive mit **Onlineübung** **PAD604-BH Begleitheft** Transkulturelle Pflege und Betreuung: Schwangerschaft, Elternschaft, Kinder und Familienstrukturen mit **Onlineübung** **ABWI278-EL E-Book** Domenig: Transkulturelle und transkategoriale Kompetenz: Lehrbuch zum Umgang mit Vielfalt, Verschiedenheit und Diversity für Pflege-, Sozial- und Gesundheitsberufe, Hogrefe, 2022
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte

Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD61 Altern und Sterben aus transkultureller Perspektive

Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung
Kompetenzziele	Nach Abschluss dieses Moduls sind die Studierenden in der Lage im Kontext des Gesundheits- und Sozialwesens bzw. der Pflege reflektiert und kultursensibel mit Menschen in der Lebensphase des Alters und am Lebensende bzw. im Sterbeprozess zu arbeiten. Sie kennen verschiedene Alterskonzepte und Einstellungen zum Älterwerden und Alter aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen und können diese wiedergeben. Sie können ihre eigenen Vorstellungen und Einstellungen dem gegenüberstellen. Sie verfügen über ein interkulturelles Bewusstsein und soziale Kompetenzen bei der Betreuung und Pflege von Menschen aus verschiedenen Kulturen in der Lebensphase des Alters, d.h. sie können individuell und kulturell angemessen Pflegesituationen gestalten. Die Studierenden haben ein Verständnis aufgebaut im Hinblick auf verschiedene kulturelle und religiöse Zugänge und Rituale rund um den Tod. Sie können den Menschen, mit denen sie arbeiten, sowie deren Familien und Angehörigen kultursensibel begegnen und gestalten bzw. organisieren, was dafür angemessen ist.
Inhalt	**Altern und Altenpflege aus transkultureller Perspektive** Einstellung zum Älterwerden und Alter in verschiedenen Kulturen und Religionen Definition der Lebensphase Alter (ab wann ist ein Mensch „alt“?) Alterskonzepte Alter und Migration Demographische Entwicklung der älteren Menschen mit Migrationshintergrund Altersperspektiven (Rückkehr, Pendeln oder Bleiben?) Lebenssituationen im Alter: Status, materielle, soziale und gesundheitliche Situation von Menschen mit Migrationshintergrund Wohnformen im Alter Alterspolitik Altersarbeit und Altenpflege Altersversorgung (finanzielle und rechtliche Situation) Pflegebedürftigkeit im Alter Familiäre Pflege Pflegeeinrichtungen Menschen mit Migrationshintergrund bzw. aus verschiedenen Kulturen im Pflegeheim Kultursensibler Umgang mit der Lebensphase Alter **Tod und Sterben aus transkultureller Perspektive** Zugänge und Einstellungen zu Tod und Sterben in verschiedenen Kulturen und Religionen Das Sterben bejahende oder leugnende/verleugnende Kulturen Übergangsriten, "rite de passage" von Arnold Van Gennep (kulturell verschiedene Rituale, aber gemeinsame Struktur) Wahrnehmung von Tod und Sterben in den Weltreligionen

	Zyklische Sichtweise (Hinduismus, Buddhismus) Lineare Sichtweise (Judentum, Christentum, Islam) individuellen Bedürfnisse und Bedürfnisse der Kultur, der sie angehören Kulturübergreifendes Arbeiten Einstellungen zu älteren Menschen und die eigene kulturelle Prägung der Pflegepersonen Kommunikation mit Patienten und Patientinnen (zu Pflegenden) am Lebensende Kommunikation mit Angehörigen und der Familie Praktiken und Riten hinsichtlich des Sterbens und des Umgangs mit Hinterbliebenen Methoden und Möglichkeiten der Übergangsgestaltung
Voraussetzungen	PAD28 - Transkulturelle Kompetenz im Gesundheits- und Sozialwesen
Modulbausteine	**PAD611 Studienbrief** Altern und Altenpflege aus transkultureller Perspektive mit **Onlineübung** **PAD612 Studienbrief** Tod und Sterben aus transkultureller Perspektive mit **Onlineübung** **PAD613-BH Begleitheft** Altern, Gesundheitsversorgung, Altenpflege und Sterbebegleitung aus transkultureller Perspektive **ABWI278-EL E-Book** Domenig: Transkulturelle und transkategoriale Kompetenz: Lehrbuch zum Umgang mit Vielfalt, Verschiedenheit und Diversity für Pflege-, Sozial- und Gesundheitsberufe, Hogrefe, 2022 Verlag.
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD62 Trauma, Krisen, psychische und körperliche Beeinträchtigungen aus transkultureller Perspektive

Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung
Kompetenzziele	Nach Abschluss dieses Moduls sind die Studierenden in der Lage im Kontext des Gesundheits- und Sozialwesens bzw. der Pflege reflektiert und kultursensibel mit Menschen mit Behinderungen, psychischen und körperlichen Beeinträchtigungen sowie Traumata oder Menschen in Krisensituationen zu arbeiten. Sie wissen, dass der konzeptionelle Rahmen von Behinderung und psychischer Gesundheit sozial und kulturell konstruiert und verschieden ist. Sie kennen Vorurteile und Stereotype gegenüber Behinderung, psychischer Gesundheit und können individuell und kulturell angemessen Pflegesituationen gestalten. Die Studierenden können Konzepte und Empfehlungen für kultursensibles Arbeiten mit Menschen mit Behinderungen und/oder psychischen und körperlichen Beeinträchtigungen im Gesundheitswesen und der sozialen Betreuung entwickeln. Sie sind in der Lage verschiedene Variablen (z.B. (Persönlichkeitsmerkmale, Kultur, Religion, soziales Umfeld, soziale und wirtschaftliche Lage) einzubeziehen und ganzheitliche Ansätze der Behandlung, Betreuung und Begleitung entsprechend zu gestalten. Die Studierenden kennen Formen und Folgen von Krisen, Gewalterfahrungen, Traumatisierungen, Kriegserfahrungen und Flucht. Sie wissen über verschiedene kulturell bedingte Umgangsweisen mit Schmerz, Leid, Verlust und Tod. Sie können Konzepte für eine kultursensible und psychosoziale Versorgung von Geflüchteten entwickeln und umsetzen. Sie haben Fachwissen für den Umgang mit Traumafolgestörungen und eine kultursensible Beratung und sind in der Lage zu einem reflektierten, traumasensiblen und empowernden Umgang mit geflüchteten Menschen.
Inhalt	**Behinderung, körperliche Beeinträchtigungen aus transkultureller Perspektive** Definition Behinderung Menschenrechte, Grundfreiheiten und die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (United Nations 2006) Artikel 25 zu Gesundheit Artikel 27 zu Beschäftigung/Arbeit Internationale Klassifikation der Beeinträchtigung, Behinderung und Gesundheit (ICF 2005) (Medizinisches Modell, Soziales Modell, Biopsycho-soziales Modell) Verschiedene Arten von Behinderungen (körperliche Behinderungen, Hörbehinderungen, Sehbehinderungen, Lernbehinderungen, geistige Behinderungen, Beeinträchtigung der psychischen Gesundheit) Unterschiedliche Erfahrungen mit Behinderungen und Vielfalt (gesundheitliche Bedingungen, persönliche Lebensgeschichte, Ereignisse in der Bio-graphie, Umweltbedingungen – WHO2020)

Gesundheitliche Ungleichheiten und kulturelle Kompetenz

Inklusion von Menschen mit Behinderungen (Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in allen Bereichen)

Behinderung als Teil der Identität

Einfluss der Kultur auf Ansichten und Einstellungen zu Behinderungen (Überzeugungen über Kausalität, positiv bewertete und abgewertete Eigenschaften, antizipierte Rollen)

Die Rolle der Familien bei der Pflege und Betreuung

Interaktion mit Familienmitgliedern

Bewährte Verfahren für interkulturelle Betreuung in der Arbeit mit behinderten Menschen

Psychische und mentale Gesundheit, psychische Störungen

Verständnis von Gesundheit und Krankheit in verschiedenen Kulturen

Unterschiedliche Auffassungen über psychische Gesundheit (Kausalität und Erklärungsmodelle für psychische und psychosoziale Probleme, Selbstkonzepte und die Beziehung von Körper, Geist und Seele, Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen, psychische Gesundheitssysteme)

Faktoren, die individuelle und gesellschaftliche Ansichten und Verhaltensweisen in Bezug auf die psychische Gesundheit beeinflussen

Faktoren, die Ansichten und Verhaltensweisen von Fachkräften in Bezug auf die psychische Gesundheit beeinflussen

Beurteilung von psychischen Störungen im Migrationskontext

Konzepte psychischer Störungen

Verständigung, Sprache und Diagnostik

Leitlinien für die Diagnostik psychischer Syndrome bei Menschen mit Migrationskontext

Ausgewählte Syndrome (Depression, Angst, Somatisierung, Psychotische Störungen, Sucht)

Traumatisierungen durch Gewalt, Folter- und Kriegserfahrungen von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen

Definitionen verschiedener Begrifflichkeiten (z.B. Krise, psychosoziale Krise, Traumatisierung)

Symptome einer Krise

Suizidalität in der Krise

Krisenintervention im Migrationskontext

Ablauf einer Krisenintervention und Nachsorge

Gewalt aus transkultureller Perspektive

Formen und Folgen von Gewalt und Folter

Traumatisierungen durch Folter- und Kriegserfahrungen

Posttraumatische Belastungsstörungen (PTDS)

Betreuung und Behandlung von Folterüberlebenden, Traumatisierten und Geflüchteten

Umgang mit Schmerz, Leid, Verlust und Tod

Transkulturelle Schmerzkompetenz

Die Rolle von Haltung und Ethik aus transkultureller Perspektive

Bewältigungsprozesse

Kultursensible und psychosoziale Versorgung von Geflüchteten

Umgang mit Traumafolgestörungen und kultursensible Beratung

Traumasensibler und empowernder Umgang mit Geflüchteten

Voraussetzungen	PAD28 - Transkulturelle Kompetenz im Gesundheits- und Sozialwesen
Modulbausteine	**PAD621 Studienbrief** Behinderung, körperliche Beeinträchtigungen aus transkultureller Perspektive mit **Onlineübung** **PAD622 Studienbrief** Psychische und mentale Gesundheit, psychische Störungen aus transkultureller Perspektive mit **Onlineübung** **PAD623 Studienbrief** Traumatisierungen durch Gewalt, Folter- und Kriegserfahrungen von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen mit **Onlineübung** **PAD624-BH Begleitheft** Behinderung, psychische Gesundheit, Umgang mit Traumatisierungen, Gewalt und Kriegserfahrungen **ABWI278-EL E-Book** Domenig: Transkulturelle und transkategoriale Kompetenz: Lehrbuch zum Umgang mit Vielfalt, Verschiedenheit und Diversity für Pflege-, Sozial- und Gesundheitsberufe, Hogrefe, 2022
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD63 Digitale Medien und Methoden in Lehr-Lernsituationen

Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung
Kompetenzziele	Die Studierenden kennen nach Abschluss des Moduls die medienpädagogischen und mediendidaktischen Grundlagen zur Nutzung digitaler Medien und Methoden in Lehr-Lernsituationen. Sie sind sich der Bedeutung der Medienkompetenz Lehrender und Lernender bewusst und entwickeln Ideen zur Gestaltung digitaler Lehr-Lernsituationen. Die Studierenden haben einen Überblick über die gängigen digitalen Medien und Methoden und sind in der Lage, diese in Lehr-Lernsituationen sinnvoll zu integrieren.
Inhalt	**Digitale Medien und Methoden - Grundlagen** Bedeutung der Medienkompetenz Potenziale digitaler Medien für Lernprozesse Medienpädagogische und mediendidaktische Grundlagen: Grundhaltungen, Lerntheoretische Positionen, Mediendidaktische Strategien Erforderliche Kompetenzen von Lehrenden und Lernenden **Praktische Umsetzung digitaler Lehr-Lernsituationen** Präsenzunterricht mit digitalen Medien Digitale Tafeln Nutzung des Internet Videos und Podcasts Digitale Lernübungen, Tests und Apps E-Portfolios Digitale Kommunikationsmedien Online-Lernplattformen Kooperative Editoren für die Kollaboration Gestaltung von E-Learning-Tagen Blended Learning Gamification Virtuelle Tutoren
Voraussetzungen	Empfohlen: PAD22 Planung von Lehr-Lernsituationen und Curriculumentwicklung
Modulbausteine	**PAD631 Studienbrief** Digitale Medien und Methoden - Grundlagen mit **Onlineübung** **PAD632 Studienbrief** Praktische Umsetzung digitaler Lehr-Lernsituationen mit **Onlineübung** **PAD633-BH Begleitheft** **ABWI164-EL E-Book** Ortmann-Welp, E.: Digitale Lernangebote in der Pflege: Neue Wege der Mediennutzung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung, 2020, Springer

ABWI249-EL E-Book Arnold, P., Kilian, L.: Handbuch E-Learning: Lehren und Lernen mit digitalen Medien, 5. Auflage, 2018, utb

Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD64 Skills Lab

Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung
Kompetenzziele	Die Studierenden kennen nach Abschluss des Moduls Skillslab als Trainingseinrichtungen, sowie die lerntheoretischen Grundlagen der Simulationsbasierten Lehre und verknüpfen diese mit den bestehenden Wissens-beständen. Sie reflektieren ihre Rolle als Lehrende bei der Gestaltung von Lehr-Lernsituationen im Rahmen des Simulationsbasierten Lehren und Lernens. Die Studierenden sind in der Lage, Konzepte zu Simulationstrainings zu entwerfen sowie Lern- und Prüfungssituationen im Simulationslabor zu gestalten und zu evaluieren. Zudem wissen sie, welche Ressourcen für die Simulationsbasierte Lehre erforderlich sind.
Inhalt	**Theoretische Grundlagen zu Skillslab und zur Simulationsbasierten Lehre** Definition und Abgrenzung der Begriffe: Skillslab, Simulationsbasierte Lehre, Skillstraining und Simulation Lehr- und lerntheoretische Grundlagen: Konstruktivismus, Problembasiertes Lernen/Problemorientiertes Lernen, Kompetenzorientierung und Handlungsorientierung, Instruktion und Konstruktion, situiertes Lernen, Feedback und Reflexion Fidelity von Simulation Arten von Simulationen Bedeutung von Simulationsbasierter Lehre für den Theorie-Praxis-Transfer Aspekte der Lernortkooperation Rolle der Lehrenden **Planung und Entwicklung Simulationsbasierter Lehr- Lernszenarien** Aufbau von Simulationen Grundlagen des Prebriefings/Debriefings Simulationsszenarien entwickeln und gestalten Prüfungen im Simulationslabor gestalten Evaluation des Lehrens und Lernens im Skillslab Technische, personelle und räumliche Ausstattung Arbeit mit Schauspielpatient*innen
Voraussetzungen	Empfohlen: PAD22 Planung von Lehr-Lernsituationen und Curriculumentwicklung
Modulbausteine	**PAD641 Studienbrief** Theoretische Grundlagen zu Skillslab und zur Simulationsbasierten Lehre mit **Onlineübung** **PAD642 Studienbrief** Planung und Entwicklung Simulationsbasierter Lehr- Lernszenarien mit **Onlineübung** **PAD643-BH Begleitheft** Simulationsszenarien für Aus- und Weiterbildung **ABWI224-EL E-Book** Kerres: Skillslab in Pflege- und Gesundheitsfachberufen: Intra- und interprofessionelle Lehrformate. Berlin: Springer Verlag. 2021

ABWI163-EL E-Book Steinacker: Simulationsszenarien für Aus- und Weiterbildung in der Pflege: Mit ausgearbeiteten Szenarien für die praktische Umsetzung. Berlin: Springer, 2022

Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PAD65 Blended Learning

Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung
Kompetenzziele	Die Studierenden kennen nach Abschluss des Moduls die theoretischen Grundlagen des Blended Learning. Sie sind sich der Vor- und Nachteile sowie der Chancen und Grenzen des Konzepts bewusst. Die Studierenden entwickeln und gestalten Blended Learning-Szenarien und sind in der Lage, diese adressatengerecht umzusetzen und zu evaluieren. Sie kombinieren Methoden themenangemessen.
Inhalt	**Blended Learning - Theoretische Grundlagen** Definition Blended Learning, Integriertes Lernen Lerntheoretische Grundlagen: Behaviorismus, Kognitivismus, Konstruktivismus Typologie und Merkmale computergestützter Lernumgebungen 5-Stufen-Modell nach Salmon, didaktisches Blended Learning Konzept von Maresch Methoden-, Medien- und Theorienmix des Blended Learning Vorteile und Nachteile, Chancen und Grenzen **Blended Learning – Praktische Umsetzung** Methoden und Medien im Blended Learning Synchrone vs. asynchrone Lernmethoden: Präsenzunterricht, Lernen in der Gruppe, Selbstlernen, Informelles Lernen, Tutoriell betreutes Lernen Offline vs. Online Lernmedien Entwicklung von Lehr-Lernszenarien im Blended Learning - Konzept Umsetzungsbeispiele Technik & Tools Evaluation von Blended Learning – Lehr- Lernsituationen
Voraussetzungen	Empfohlen: PAD22 Planung von Lehr-Lernsituationen und Curriculumentwicklung
Modulbausteine	**PAD651 Studienbrief** Blended Learning – Theoretische Grundlagen mit **Onlineübung** **PAD652 Studienbrief** Blended Learning – Praktische Umsetzung mit **Onlineübung** **BH653-BH Begleitheft** Blended Learning **ABWI225-EL E-Book** Erpenbeck: E-Learning und Blended Learning: Selbstgesteuerte Lernprozesse zum Wissensaufbau und zur Qualifizierung. Berlin: Springer, 2015 **ABWI162-EL E-Book** Pilotto: Blended Learning: Innere Differenzierung in der Erwachsenenbildung. Berlin: Springer, 2021
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte

Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Sandra Fink

PFL20 Pflegewissenschaften und -theorie

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme an dem Modul Pflegewissenschaften und -theorie können die Studierenden Pflegesituationen bei Menschen aller Altersgruppen erkennen, erfassen und bewerten; sie sind in der Lage, Pflegesituationen und deren Veränderungen wahrzunehmen, zu reflektieren und adäquat zu reagieren; sie verstehen, dass fachliche Grundlage pflegewissenschaftliche Erkenntnisse und pflegerelevante Kenntnisse der Bezugswissenschaften sind; sie kennen zentrale pflegewissenschaftliche Grundlagen. Sie erlernen das Erfassen und Bewerten von Situationen im Hinblick auf körpernahe Unterstützung, existentielle Lebenssituationen und Erkrankungen, die durch einen unterschiedlichen Pflegebedarf geprägt sind; sie berücksichtigen das erforderliche Maß an Gesundheitsberatung und Gesundheitsvorsorge in Bezug auf die sachlichen, personenbezogenen und situativen Erfordernisse; sie werden befähigt, ihr eigenes Erleben im Hinblick auf die Pflegesituationen zu reflektieren; sie erlernen entsprechende Maßnahmen der Prävention situationsgerecht anzuwenden, um mögliche Risikofaktoren der Patienten sachgerecht und auf pflegewissenschaftlicher Grundlage entgegen zu wirken. Sie sind in der Lage zu berühren und wahrzunehmen (die Bedeutung von Berührung zu erfassen). Sie verfügen über Kenntnisse der Hautpflege (Konzept der Beobachtung, Bedeutung der Hautpflege und des Wohlfühlens durch eine gesunde, gepflegte Haut, Beobachtung der Haut, Schleimhaut und Hautanhangsgebilde). Sie kennen ferner zentrale Theorien der Pflege und können diese anwenden.
Inhalt	**Pflegewissenschaften** Grundlagen der Pflegewissenschaften und ihrer Bezugsdisziplinen Begriff der Pflegewissenschaften und Abgrenzung Objekte der Pflegewissenschaften Körperpflege Mund- und Zahnpflege Beobachtung von Mundhöhle und Zähnen Grundlagen der Mund-, Zahn- und Zahnersatzpflege Umgang mit Kieferorthopädischen Hilfsmitteln (Zahnspangen etc.) Bewegen und Bewegung (Bedeutung und Grundlagen der Bewegung, erste Ansätze und Einführung in die Kinästhetik und das Bobath-Konzept, ergonomische und rückenschonende Arbeitsweise, Beobachtung von Bewegungsabläufen von Menschen in verschiedenen Lebensaltern) Pflegeprobleme infolge Immobilität beobachten und einschätzen: Dekubitus Thrombose Kontraktur Prophylaxen der Pflegeprobleme Essen und Trinken, Nahrungsaufnahme (Hilfestellung bei der Ernährung und Flüssigkeitsaufnahme, Beobachtung und Einschätzung des Ernährungszustandes und des Flüssigkeitshaushaltes, Beobachtung des Ernährungsverhaltens und der Nahrungsaufnahme, Beobachtung von

	Schluck- und Verdauungsstörungen, sowie Nahrungsverweigerung, Erbrechen) Atmung und Kreislauf Die Bedeutung und Veränderungen der Atmung und deren Folgen erkennen, erfassen und einschätzen Beobachten und einschätzen der Herzfrequenz bzw. des Pulses in Bezug auf Qualität und Quantität, sowie deren Veränderungen Beobachten und einschätzen der Blutdruckes mit verschiedenen Techniken und Apparaten Körpertemperatur regulieren Methoden der Körpertemperaturmessung durchführen und deren Unterschiede verstehen Beobachtung und Einschätzen von Fieberverläufen, Temperaturveränderungen, sowie Schüttelfrost Wach sein und schlafen Bedeutung von Wach sein und schlafen, verstehen, beobachten und einschätzen Biorhythmus der Patienten verstehen Schlaf und Schlafstörungen erkennen Bewusstsein und Bewusstseinsstörungen Methoden der Pflegewissenschaften Pflegewissenschaftliche Diagnostik Weitere pflegewissenschaftliche Methoden **Pflegetheorien** Bedürfnisorientierte Pflegetheorien Das biomedizinische Pflegemodell Das sozialmedizinische Pflegemodell Das kulturologische Pflegemodell Das systemische Pflegemodell Das existenziell-anthropologische Pflegemodell **Pflegebedarf und Qualität in der Pflege** **Handlungsfelder der Pflege und Kompetenzprofile Pflegender** Pflege in ambulanten Einrichtungen Pflege in stationären Einrichtungen Pflege in Krankenhäusern Unterstützung häuslicher Pflege Kompetenzprofile Pflegender
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PFL202 Studienbrief** Pflegewissenschaften mit **Onlineübung** **PFL203 Studienbrief** Pflegetheorien und Pflegemodelle mit **Onlineübung** **PFL204 Studienbrief** Pflegebedarf und Qualität in der Pflege mit **Onlineübung** **PFL205 Fallstudie** Handlungsfelder der Pflege und Kompetenzprofile Pflegender mit **Onlineübung**
Kompetenznachweis	Klausur (1 Stunde)

Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Maria Theresia Reisinger

PFL40 Aktuelle Studien und Trends in Gesundheit und Pflege

Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung
Kompetenzziele	Die Studierenden können nach Absolvieren dieses Moduls Aufgabenstellungen aus den Bereichen Gesundheit und Pflege mit einem wissenschaftlichen Anspruch auf Bachelorniveau und im Kontext aktueller Entwicklungen innerhalb der Themenfelder und Schwerpunkte des Studiengangs problem- und zielorientiert im Team nach professionellen pflegewissenschaftlichen und gesundheitsbasierten Standards bearbeiten und lösen; das erworbene – auch interdisziplinäre – Fachwissen umsetzen und anwenden; über die Fähigkeit verfügen, geeignete Werkzeuge der Kooperation und Kommunikation einzusetzen; Ergebnisse zielorientiert und nach den Regeln der Wissenschaftlichkeit dokumentieren und präsentieren.
Inhalt	**Bearbeitung einer Projektaufgabe** Selbstständig sowie in Gruppen unter Verwendung verschiedener Methoden und Diskurse. Beispiele: Modell- oder Konzeptentwicklung Optimierungsempfehlungen Untersuchungen empirische Forschungsarbeiten Gestaltungsempfehlungen Gegenstand der Projektarbeiten: Analyse, Planung, Konzeption, Gestaltung, Entwicklung, Einsatz und Bewertung von Lösungen für den Praxiseinsatz unter Berücksichtigung der Kompetenzfelder der Studiengangschwerpunkte.
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PFL40-MEV Moduleinführungsvideo** **Onlineseminar** (2 Stunden)
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

PFL43 Recht in der Pflege

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach Absolvieren dieses Moduls sind die Studierenden in der Lage: - Rechtsgebiete und Begriffe zu benennen und korrekt zu verwenden. - Rechtswege, Vertretungsorgane und Zuständigkeiten fallbezogen zu verorten. - die Funktion von Gesetzen mit Fokus auf der Pflege im Gesamtsetting der Heilbehandlung, Pflege und Rehabilitation zu bewerten. - die Veränderungen durch die Verlagerung von innerdeutschen Rechtsbezügen auf EU internationale Ebene zu erfassen.
Inhalt	**Sozialversicherungsrechtliche Rahmenbedingungen** **Rechtliche Rahmenbedingungen für Pflegende und Pflegebedürftige** **Rechtliche Rahmenbedingungen zum Schutz der Gesamtbevölkerung** **Vermeidung von Haftungsfällen, Ab- und Versicherungsmöglichkeiten** **Abgrenzung der Gültigkeit von bundesdeutschem, EU- und internationalem Recht**
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PFL43-MEV Moduleinführungsvideo** **GES421-RE-EL eReader** Gesetze im Internet mit **PFL431-BH-EL Begleitheft** Recht in der Pflege **PFL432-WBT Interaktiver Lernkurs** Recht in der Pflege Onlinetutorium (2 Stunden)
Kompetenznachweis	Klausur (1 Stunde)
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

PFL44 Meine Pflege - neu gedacht!

Kompetenzzuordnung	Systemische Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme an dem Modul Meine Pflege – neu gedacht erkennen die Studierenden Zusammenhänge globaler Entwicklungen technischer, ökonomischer und soziokultureller Art mit ihrem eigenen professionellen Handeln und entwickeln neue berufliche Möglichkeiten im Sinne ihrer Patienten; Sie lernen ihre Zielgruppen als Ansammlung von unterschätzten Potentialen zu betrachten, welche es gilt, freizusetzen, indem der virtuelle Raum zum Zweck der Vernetzung genutzt wird; Sie vermitteln ihren Zielgruppen, welche Potentiale diese haben, die für andere hilfreich sind, ebenso wie sie auf andere bei ihren Defiziten angewiesen sind; Sie erkennen und formulieren Sinnorientierung auch im netzbasierten Handeln; Die Studierenden lernen, konkrete Potentiale ihrer Zielgruppen zu erkennen, marktlich zu formulieren und zu vermarkten und Communities rund um die fraglichen Zielgruppen zu bilden; Sie erkennen den konkreten Mehrwert von Vernetzung und verargumentieren diesen auf Basis einschlägiger Theorien; Sie stellen die Stabilisierung eigener Netzwerke durch Querverbindungen sicher und zeigen Befähigung i.S.v. Coaching und Vernetzung als neue Facetten professionellen Handelns; Die Studierenden überarbeiten und konkretisieren einen Business Plan für ein Social Business vor dem Hintergrund der im Modul gewonnenen Erkenntnisse. Die Studierenden lernen die eigenen Geschäftsideen gegen den Hintergrund von Professionalisierungsüberlegungen und der eigenen Profession zu evaluieren.
Inhalt	**Systeme, Patienten und Bedarfe - Das Aufgabenfeld der Pflege und die großen Entwicklungslinien** Trend- und Zukunftsforschung und ihre Aussagen zur Zukunft der Pflege Eigenes Trendspotting: Was ist neu, was entsteht gerade in der Pflege? Beharrung und Veränderung: Was wirkt wie auf Innovationsimpulse und wie geht man damit um? Changemanagement in der Theorie und bei der eigenen Person **Überarbeitung des eigenen Business Plans** Erkennen neuer Märkte für die (eigene) Pflegetätigkeit Erschließung neuer Segmente: Kommunikation, Marketing, Produktdesign Beispiele für neue Anwendungsfelder: Pflege in Organisationen **Digitalisierung - Pflege im Internet** Digitalisierung als Megatrend: Eigenschaften, Folgen, Wirkungen Digitale Arbeitsprozesse erkennen und gestalten: Das Prozessdesign Digitale Geschäftsmodelle entwickeln Digitale Preismodelle entwickeln: Kostenbasierung, Nutzenbasierung, Akzeptanzbasierung Neue Kreativprozesse: Community Creation & Patientenbetreuung im virtuellen Raum **Sicherstellung von Professionalität und Professionszugehörigkeit der gefundenen Lösungen**

Voraussetzungen	Business Plan aus dem Bereich Social Entrepreneurship
Modulbausteine	**PFL44-MEV Moduleinführungsvideo** **SOA602 Studienbrief** Pflege in der digitalen Welt neu erfinden mit **Onlineübung** **SOA603-FS Fallstudie** Businessplan Meine Pflege - Neu gedacht!
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

PFL45 Methoden und Instrumente der professionellen Pflege

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme an dem Modul PFL45 verfügen die Studierenden über ein grundlegendes Verständnis von zentralen Theorien und Modellen zum Pflegeprozess und nutzen diese zur Planung von Pflegeprozessen bei Menschen aller Altersstufen. Sie können sich an der Organisation und Durchführung des Pflegeprozesses beteiligen, wobei sie ausgewählte Assessmentverfahren nutzen und den Pflegebedarf unter Verwendung von pflegediagnostischen Begriffen beschreiben können. Die Studierenden sind in der Lage, häufig vorkommende Pflegeanlässe und Pflegebedarfe in unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsphasen in akuten und dauerhaften Pflegesituationen einzuschätzen, Pflegeziele vorzuschlagen, erarbeiten sich gesicherte Pflegemaßnahmen und können die Wirksamkeit der Pflege evaluieren. Die Bedeutung der Dokumentation durchgeführter Pflegemaßnahmen wird als Grundlage der Evaluation des Pflegeprozesses verstanden und kann entsprechend angewendet werden. Die Studierenden können pflegebezogene Daten von Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen sowie zugehörige Ressourcen und Widerstandsfaktoren erheben. Darüber hinaus können sie die vorliegenden Daten bei Menschen mit überschaubaren Pflegebedarfen und gesundheitsbedingten Einschränkungen anhand von grundlegenden pflege- und bezugswissenschaftlichen Erkenntnissen interpretieren und erklären. Bei der Prozessplanung haben die Studierenden ein Verständnis für das Aufbauen von kurz- und langfristigen Beziehungen mit Menschen unterschiedlicher Altersphasen und ihren Bezugspersonen. Sie verstehen, dass die Interaktion sowie die Gestaltung des Pflegeprozesses auf den physischen, emotionalen und kognitiven Entwicklungsstand des zu pflegenden Menschen abgestimmt sein müssen. Die Studierenden legen bei der Prozessplanung Wert darauf, das Selbstbestimmungsrecht des zu pflegenden Menschen zu wahren, insbesondere auch, wenn dieser in seiner Selbstbestimmungsfähigkeit eingeschränkt ist. Sie sind sich der Bedeutung von Abstimmungs- und Koordinierungsprozessen in qualifikationsheterogenen Teams bewusst und grenzen die jeweils unterschiedlichen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche begründet voneinander ab. Die Studierenden erwerben die Kenntnis darüber, wie sie ihr Handeln an qualitätssichernden Instrumenten, wie insbesondere evidenzbasierten Leitlinien und Standards, orientieren können.
Inhalt	**Allgemeine Pflegedokumentation und Einführung in die Datenerhebung in der Pflege** Dokumentationsnotwendigkeit und -methoden unter Berücksichtigung der Digitalisierung

	Einführung in die medizinisch-pflegerische Fachsprache Allgemeine Pflegeanamnese Allgemeines Erheben von objektiven und subjektiven Daten Allgemeine Pflegediagnostik und Gesprächsführung **Pflegebedarfseinschätzung** Pflegebedürftigkeit, Pflegebedarf, Pflegegrade, Pflegeabhängigkeit Einführung in ICF, ICF-CY, SGB XI, Pflegebegutachtung Assessmentverfahren und -instrumente zur Einschätzung und Feststellung von Pflegebedürftigkeit Einschätzung des Pflegebedarfs unterschiedlicher Zielgruppen und in unterschiedlichen Pflegesituationen Kommunikation und professionelle Haltung bei der Pflegebedarfseinschätzung Abstimmungs- und Koordinierungsprozessen in qualifikationsheterogenen Teams **Prozessplanung und Evaluation** Theorien und Modellen zum Pflegeprozess häufig vorkommende Pflegeanlässe Definition von Pflegezielen evidenzbasierte Leitlinien und Standards Evaluation des Pflegeprozesses Aufbauen von kurz- und langfristigen Beziehungen mit Menschen unterschiedlicher Altersphasen und ihren Bezugspersonen Gestaltung des Pflegeprozesses abgestimmt auf den physischen, emotionalen und kognitiven Entwicklungsstand des zu pflegenden Menschen Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes des zu pflegenden Menschen, eingeschränkte Selbstbestimmungsfähigkeit Abstimmungs- und Koordinierungsprozessen in qualifikationsheterogenen Teams
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PFL451 Studienbrief** Allgemeine Pflegedokumentation und Einführung in die Datenerhebung in der Pflege mit **Onlineübung** **PFL452 Studienbrief** Pflegebedarfseinschätzung mit **Onlineübung** **PFL453 Studienbrief** Prozessplanung und Evaluation mit **Onlineübung** **PFL454-FS Fallstudie** Pflegeprozessplanung mit **Onlineübung**
Kompetenznachweis	Klausur (1 Stunde)
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

PFL47 Prozessorientierte Pflegeinterventionen II

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul PFL47 sind die Studierenden in der Lage, Pflegeprozesse und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen zu planen, zu organisieren und zu gestalten unter dem besonderen Fokus der Unterstützung von kurativen Prozessen und der Stärkung der Patientensicherheit. Die Studierenden entwickeln ein Bewusstsein für ihre Verantwortung und die erhebliche Bedeutung ihrer die Kuration unterstützenden pflegerischen Interventionen. Sie können Faktoren benennen, die im Behandlungsverfahren erfolgskritisch sind und die Patientensicherheit gewährleisten. Sie reflektieren die sektoren- und berufsgruppenübergreifende Organisation des Versorgungsprozesses, insbesondere bei komplexen gesundheitlichen Problemlagen, wobei die Zusammenarbeit mit ausgewählten andere Berufsgruppen wie Ärztinnen und Ärzten, Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Ernährungsberaterinnen und -beratern, Wundexpertinnen und -experten sowie Sozialarbeiterinnen und -arbeitern dargestellt wird. Die Studierenden differenzieren, dass kurative therapeutische Interventionen für die zu pflegenden Menschen einerseits mit der Hoffnung oder Erwartung auf Linderung der Beschwerden oder Heilung, andererseits aber auch mit Ängsten und dem Risiko von unerwünschten Wirkungen verbunden sind. Sie eruieren unterschiedliche Facetten von Coping und Adhärenz. Im internistischen Arbeitsbereich erwerben die Studierenden unter anderem Kenntnisse über Durchblutungsstörungen, verminderte Herz-/Kreislaufleistung, Blutungsgefahr, Risiko eines Elektrolyt-, Säure-Basen- und Flüssigkeitsungleichgewichts und leiten daraus Pflegediagnosen und geeignete Pflegeinterventionen ab. Im chirurgischen Arbeitsbereich leiten die Studierenden aus verschiedenen, exemplarisch ausgewählten, häufig vorkommenden chirurgischen Eingriffen am Skelett und im Bauchraum und die ursächlichen Erkrankungen der Knochen, des Gastrointestinaltrakts und der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde jeweilige Pflegediagnosen und damit verbundene Pflegeinterventionen ab. Die Studierenden erarbeiten sich Grundlagen der Mikrobiologie und der Vermeidung von Infektionsübertragung. Sie diskutieren leitliniengerechtes Vorgehen bei nosokomialen Infektionen. Sie beschäftigen sich mit akuten und chronischen Schmerzen und identifizieren geeignete Interventionen im Rahmen eines Schmerzmanagements. Die Studierenden schätzen akute und chronische Wunden prozessbegleitend ein und wenden Expertenstandards zur Erarbeitung von Grundprinzipien ihrer Versorgung an.
Inhalt	**Kuration und Patientensicherheit** Kuration, kurative therapeutische Interventionen Bedeutung von Verkürzung der Verweildauer und innovative Behandlungsverfahren auf den kurativen Erfolg Gewährleistung der Patientensicherheit

	Assistenz bei ärztlichen Interventionen, im intra- und interprofessionellen Team zusammenarbeiten Wundmanagement Schmerzmanagement (akuter und chronischer Schmerzen) Grundlagen der Mikrobiologie, Vermeidung von Infektionsübertragung, nosokomialen Infektionen Erwartungen und Ängste von zu pflegenden Menschen, unterschiedliche Facetten von Coping und Adhärenz Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeinterventionen zur Stärkung der Patientensicherheit **Kurative Pflegeprozesse im chirurgischen Arbeitsbereich** ausgewählte, häufig vorkommende chirurgische Eingriffe am Skelett und im Bauchraum und die ursächlichen Erkrankungen der Knochen, des Gastrointestinaltrakts und der Hals-Nasen-Ohren-Heilkundeverbundenen peri- und postoperative Pflegediagnosen und Pflegeinterventionen peri- und postoperative Risiken Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeinterventionen zu kurative Pflegeprozessen im chirurgischen Arbeitsbereich **Kurative Pflegeprozesse im internistischen Arbeitsbereich** Ausgewählte, internistische Indikationen wie Durchblutungsstörungen, verminderte Herz-/Kreislaufleistung, Blutungsgefahr, unausgeglichene Körpertemperatur, beeinträchtigter Atemvorgang/Gasaustausch, Risiko eines Elektrolyt-, Säure-Basen- und Flüssigkeitsungleichgewichts Patientenaufnahme im klinischen Kontext (elektiv/akut)Entlassungsmanagement (Grundlagen)Risikomanagement (Grundlagen)Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeinterventionen zu kurative Pflegeprozessen im internistischen Arbeitsbereich
Voraussetzungen	PFL45 - Methoden und Instrumente der professionellen Pflege (empfohlen: MED42 - Spezielle Pathologie I und Klinische Interventionen
Modulbausteine	**PFL471 Studienbrief** Kuration und Patientensicherheit mit **Onlineübung** **PFL472 Studienbrief** Kurative Pflegeprozesse im chirurgischen Arbeitsbereich mit **Onlineübung** **PFL473 Studienbrief** Kurative Pflegeprozesse im internistischen Arbeitsbereich mit **Onlineübung**
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

PFL48 Prozessorientierte Pflegeinterventionen III

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul PFL48 sind die Studierenden in der Lage, Pflegeprozesse und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen zu planen, zu organisieren und zu gestalten unter dem besonderen Fokus des rehabilitativen Pflegehandelns und der Unterstützung von lebensweltorientierter Lebensgestaltung. Die Studierenden erkennen die spezifische Rolle der Pflegefachkraft im interdisziplinär ausgerichteten Rehabilitationsprozess durch ihre Unterstützung der zu pflegenden Menschen und ihrer Bezugspersonen während des gesamten Prozesses bei der Bewältigung krankheits- oder behinderungsbedingter Beeinträchtigungen und der Wiedererlangung und Aufrechterhaltung der Lebensqualität. Sie identifizieren sich als Bindeglied zwischen den verschiedenen interdisziplinär ausgerichteten Therapiebereichen. In ihrer Einordnung im interdisziplinären Team erkennen die Studierenden rehabilitative Situationen, formulieren Rehabilitationsziele und -pläne und evaluieren die Wirksamkeit der rehabilitativen Pflegeinterventionen. Die Studierenden erwerben grundsätzliche Kenntnisse über rehabilitative Versorgungsstrukturen und -angebote mit den unterschiedlichen gesetzlichen Normen sowie die Leistungsträger. Auf dieser Grundlage können sie ein Konzept für die Information, Beratung und/oder Schulung von zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen zu rehabilitativen Angeboten und Unterstützungsleistungen sowie Finanzierungsmöglichkeiten erstellen. Im Weiteren reflektieren die Studierenden Lebenssituationen, in denen beruflich Pflegende die zu pflegenden Menschen und ihre Bezugspersonen bei der Bewältigung von Entwicklungsherausforderungen begleiten, unterstützen und beraten, um eine individuelle Lebensgestaltung zu ermöglichen. Dabei beschreiben sie die Anerkennung individueller Lebenswelten als Anknüpfung an die individuelle Lebensgeschichte, die Berücksichtigung der Selbsteinschätzung der Lebenssituation durch die zu pflegenden Menschen als Grundlage für ihre Pflegepraxis, die sich an den individuellen Bedeutungszusammenhängen der zu Pflegenden orientiert und deren Selbstbestimmung respektiert. Die Studierenden setzen sich mit dem Spannungsverhältnis zwischen Erwartungen der Bevölkerung an das Gesundheits- und Sozialsystem bei Eintritt von Pflegebedürftigkeit und den gesellschaftlichen Erwartungen an die eigene/familiale Pflegebereitschaft auseinander.
Inhalt	**Grundlagen rehabilitativer Versorgungsstrukturen und Aufgaben** Grundkenntnisse über rehabilitative Versorgungsstrukturen (ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation, der Kinder- und Jugend-Rehabilitation, Nachsorgeeinrichtungen bzw. berufliche Rehabilitation, Einrichtungen der Anschlussheilbehandlungen (AHB), Rehabilitationskliniken sowie ambulante und häusliche Kontexte) Grundkenntnisse über die Leistungsträger der Rehabilitation und deren Zuständigkeit im Rahmen von Rehabilitationsprozessen (Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Rentenversicherung, gesetzliche Krankenkassen,

gesetzliche Unfallversicherung, Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Träger der Sozialhilfe, Träger der Kriegsopfer und Kriegsopferfürsorge)

Überblick über relevante gesetzliche Normen im Rehabilitationsprozess (z.B. BTHG, Präventionsgesetz, SGB V, VII, IX, XI, ICF-Konzept, UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)

Aufgaben des interprofessionellen Rehabilitations-Teams (z. B. Pflegefachkräfte, Physio-/Ergotherapeutinnen und -therapeuten, Logopädinnen und Logopäden, Ärztinnen und Ärzte, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Psychologinnen und Psychologen, Psychiaterinnen und Psychiater, Psychotherapeutinnen und -therapeuten, Diätassistentinnen und -assistenten, Heilpädagoginnen und -pädagogen)

Rehabilitatives Pflegehandeln

Arbeiten im interprofessionellen Rehabilitations-Team als Pflegefachkraft, Definition und Abgrenzung der eigenen Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Möglichkeiten, Konflikte

Einbeziehung der zu pflegenden Menschen in verschiedenen Lebensphasen und der pflegenden Bezugspersonen, Reha-Motivation (Ergebniserwartungen und Selbstwirksamkeitserwartungen und der Einfluss auf das Rehabilitationsergebnis) , Rollenüberlastung, beeinträchtigte Familienprozesse

Ausgewählte Pflegebedarfe, die bei zu pflegenden Menschen infolge von neurologischen Erkrankungen, Erkrankungen des Bewegungs- und Stützsystems, angeborener und erworbener Behinderung oder von Unfallereignissen häufig vorkommen (z.B. Beeinträchtigung von körperlicher Mobilität bzw. Gehfähigkeit / Essverhalten / Urin- und Stuhlausscheidung / verbaler Kommunikation / sozialer Interaktion / Selbstwert etc., Sturzgefahr, Körperbildstörung, Neglect, ineffektive Impulskontrolle, Macht- und Hoffnungslosigkeit)

Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeinterventionen zu rehabilitativem Pflegehandeln

Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen

Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Lebenswelten, mit vorgeprägten Menschen- und Familienbildern sowie mit so genannten Normalbiografien

Spezielle Erhebung von sozialen und biografischen Informationen des zu pflegenden Menschen und seines familiären Umfeldes und Identifikation von Ressourcen in der Lebens- und Entwicklungsgestaltung

Gesellschaftliche und individuelle Entwicklungen, die Lebensverläufe und Gesundheitsverläufe beeinflussen (z.B. Technisierung, Digitalisierung, Überfluss, Armut, Nahrungsmittelverfügbarkeit, Entgrenzung von Arbeit, kulturelle und religiöse Vielfalt, Netzwerke, LSBTI+-Identität)

Integration von lebensweltorientierten Angeboten zur Auseinandersetzung mit und Bewältigung von Pflegebedürftigkeit und ihren Folgen ins eigene Pflegehandeln

Berücksichtigung von Bedürfnissen und Erwartungen, den kulturellen und religiösen Kontext sowie Lebens- und Entwicklungsphasen des zu pflegenden Menschen, Erkennen von Kommunikationsbarrieren, Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes, Förderung der Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung

Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeinterventionen zur Unterstützung lebensweltorientierter Lebensgestaltung

Voraussetzungen	PFL45 - Methoden und Instrumente der professionellen Pflege (empfohlen: MED42 - Spezielle Pathologie I und Klinische Interventionen
Modulbausteine	**PFL481 Studienbrief** Grundlagen rehabilitativer Versorgungsstrukturen und Aufgaben mit **Onlineübung** **PFL482 Studienbrief** Rehabilitatives Pflegehandeln mit **Onlineübung** **PFL483 Studienbrief** Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen mit **Onlineübung**
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

PFL49 Prozessorientierte Pflegeinterventionen IV

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul PFL49 sind die Studierenden in der Lage, Pflegeprozesse und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen zu planen, zu organisieren und zu gestalten unter dem besonderen Fokus von Akutsituationen. Die Studierenden schätzen häufig vorkommende Pflegeanlässe und Pflegebedarfe in unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsphasen in akuten Pflegesituationen ein. Sie erarbeiten sich leitliniengerecht Interventionsentscheidungen und lebenserhaltende Sofortmaßnahmen in lebensbedrohlichen Situationen bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes. Die Studierenden benennen vitale Ängste und ihre Ausdrucksformen sowie weitere Gefühlszustände zu pflegender Menschen und ihrer Bezugspersonen, jedoch auch ihre eigene Auseinandersetzung mit der Belastung und Bewältigung als Pflegefachkraft in einer akut lebensbedrohlichen Situation. Sie erkennen Notfallsituationen in Pflege- und Gesundheitseinrichtungen und nennen adäquates Handeln nach den Vorgaben des Notfallplanes und der Notfall-Evakuierung. Sie beschäftigen sich mit der Notwendigkeit eines Qualitätsmanagements und relevanten Normen im Zusammenhang mit der Akutversorgung. Die Studierenden reflektieren, dass Notfallsituationen und Interventionen mit Folgen für das Leben von Betroffenen verbunden sein können, die dem (mutmaßlichen) oder in Patientenverfügungen verankerten Willen widersprechen können. Sie reflektieren die Bedeutung von Unsicherheit und Risiko für das persönliche und gemeinschaftliche Leben unter den Bedingungen des globalen gesellschaftlichen Wandels. Darüber hinaus setzen sich mit der gesellschaftlichen, ethischen und rechtlichen Debatte zur Organspende auseinander und finden zwischen Selbstbestimmung und Gemeinwohlinteressen bzw. Solidarität hierzu eine eigene Haltung.
Inhalt	**Rahmenbedingungen für interprofessionelles Handeln in vital bedrohlichen Akutsituationen** Interprofessionelles Team in akut lebensbedrohlichen Situationen, z. B. Ersthelferinnen und -helfer, Rettungsdienst und Feuerwehr, Katastrophenschutz und Polizei, Ärztinnen und Ärzte, einrichtungsspezifische Notfallteams, Krisenteams, Notfallseelsorge, Psychologinnen und Psychologen digitale Notfall-Informationssysteme und Notrufsysteme, digitale Frühwarnsysteme Qualitätsmanagement: Brandschutz, Evakuierungspläne, Aufgaben, Zielgruppen, Arbeitsweisen und Herausforderungen der Notaufnahme Gefährdungen der eigenen Institution Umweltgefährdungen und Naturkatastrophen Gesundheitspolitik, z. B. Förderung der Reanimation durch Laien,

Defibrillatoren an öffentlichen Orten

aktuelle Normen, z. B. Katastrophenschutzgesetze, rechtliche Rahmenbedingungen, Patientenverfügung, Notfalleinwilligung, Manchester-Triage bei Massenanfall von Verletzten, unterlassene Hilfeleistung, Vorschriften zur Sicherstellung der Notfallversorgung, Erste-Hilfe-Schulungen (Pflichtfortbildungen) für Pflegeeinrichtungen

Prüfkatalog des MDK für die ambulante Pflege

ambulant-häuslicher Kontext, akutstationäre und langzeitstationäre Einrichtungen, nicht beruflicher Alltag, technikgestützte Systeme zur Risikoerkennung, z. B. Sensorsysteme zur Bewegungs- und Sturzerkennung

Vital bedrohliche Akutsituationen als Herausforderung

Psychischer Umgang mit vital bedrohlichen Akutsituationen in verschiedenen Perspektiven (zu pflegende Menschen, ihre Bezugspersonen und beruflich Pflegende), Verarbeitungsstrategien und Unterstützungsangebote

Vitale Ängste und ihre Ausdrucksformen

Vertrauen/Misstrauen gegenüber professionellen Helferinnen und Helfern

Belastung durch extreme Gefühlsreaktionen betroffener Menschen, insbesondere von Kindern und ihrer Bezugspersonen, z.B. Familie, Verlustängste, Schuldgefühle, emotionale Unterstützung von Bezugspersonen, Hilfestellung und Halt für den Betroffenen in Notfällen und Krisen

(eigene) Fassungslosigkeit, Macht- und Hilflosigkeit, Erleben eigener Handlungsunfähigkeit, Aushalten von Stress/Zeitdruck, Erkennen von Frühzeichen der Eskalation, Emotionsarbeit in und nach der Notfallsituation, langfristige Verarbeitung belastender Ereignisse

Desensibilisierung gegenüber Notfallsituationen, eigenes „Funktionieren“ in Krisen- und Katastrophensituationen (professionelle Distanz), Ruhe und Sicherheit durch routiniertes Handeln und handlungsbegleitende Information vermitteln, Kommando-Kommunikation innerhalb von Notfallsituationen

Auseinandersetzen mit dem (mutmaßlichem) Patientenwillen (Patientenverfügung, DNR) und gesellschaftlichen, ethischen und rechtlichen Debatte zur Organspende

Interprofessionelles Handeln in Akutsituationen

Kommunikationssysteme und -techniken in Krisen- und Katastrophensituationen, Behandlungspfade, Triage
Screening und Assessment-Instrumente zu Einschätzung der Vitalfunktionen nutzen (Atmung, Herz-Kreislauf-Funktion)

Leitliniengerechtes Vorgehen in ausgewählten häufigen Akutsituationen, z.B. Erste Hilfe-Maßnahmen, Sofortmaßnahmen bei Verdacht auf Herzinfarkt oder Lungenembolie, Sofortmaßnahmen bei Schockzuständen, Reanimation nach aktuellen Reanimationsleitlinien und anderen dazugehörigen Algorithmen und Behandlungspfaden, Anaphylaxie, thermische Verletzungen, Verbrühung, Selbst- und Fremdgefährdung, angedrohter oder erfolgter Suizidversuch, Pandemien, z. B. Influenza, Noroviren, Triage bei Massenunfälle, Amokläufe, Terroranschläge, Naturkatastrophen, z. B. Sturm, Hochwasser

Organspende

Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeinterventionen in Akutsituationen

Voraussetzungen	PFL45 - Methoden und Instrumente der professionellen Pflege (empfohlen: MED42 - Spezielle Pathologie I und Klinische Interventionen)
Modulbausteine	**PFL491 Studienbrief** Rahmenbedingungen für interprofessionelles Handeln in vital bedrohlichen Akutsituationen mit **Onlineübung** **PFL492 Studienbrief** Vital bedrohliche Akutsituationen als Herausforderung mit **Onlineübung** **PFL493-BH** Interprofessionelles Handeln in Akutsituationen mit **Onlineübung**
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

PFL50 Prozessorientierte Pflegeinterventionen V

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul PFL50 sind die Studierenden in der Lage, Pflegeprozesse und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen zu planen, zu organisieren und zu gestalten unter dem besonderen Fokus des Begleitens in kritischen Lebenssituationen und in der letzten Lebensphase. Als zentrales Thema pflegerischer Handlungsfelder entdecken die Studierenden die Begleitung und Unterstützung von Menschen in kritischen Lebenssituationen – zum Beispiel angesichts chronischer, onkologischer oder anderer lebenslimitierender Erkrankungen – sowie von sterbenskranken und sterbenden Menschen. Die Studierenden setzen sich tiefgreifend mit Phänomenen auseinander, die sich in der Begegnung mit existentiell herausgeforderten Menschen und ihren Bezugspersonen zeigen. Sie reflektieren den Widerstreit zwischen Mitleiden und bewusster innerer und äußerer Abgrenzung und finden zu einer begründeten – ggf. situativ wechselnden – Haltung. Sie fordern kollegiale Beratung ein und nehmen sie an. Die Studierenden erwerben grundlegendes Wissen zu Bewältigungsformen und Unterstützungsangeboten für Familien in entwicklungs- oder gesundheitsbedingten Lebenskrisen z.B. von Angehörigen zur Bewältigung und Verarbeitung von Verlust und Trauer. Die Studierenden erarbeiten sich ein solides Wissen zur integrierten Versorgung von chronisch kranken Menschen in der Primär- und Palliativversorgung, wobei sie ihr Handeln an qualitätssichernden Instrumenten, wie insbesondere evidenz-basierten Leitlinien und Standards unter Berücksichtigung entsprechender rechtlicher Bestimmungen ausrichten. Sie können einen individualisierten Pflegeprozess bei schwerstkranken und sterbenden Menschen verschiedenen Alters und in verschiedenen Handlungsfeldern beschreiben, wobei sie deren spezifische Bedürfnisse auch in religiöser Hinsicht respektieren.
Inhalt	**Pflegebedarf in kritischen Lebenssituationen** persönliche Reflexion kritischer Lebenssituationen und des eigenen Erlebens angesichts chronisch/onkologisch erkrankter Menschen aller Altersstufen, eigene Bewältigungsstrategien, Erkennen von Faktoren der Resilienz und/oder (drohender) Überforderung, frühzeitiges Annehmen und aktives Einfordern von Unterstützungsangeboten Pflegebedarfe feststellen, Pflegeprozesse zur Erhaltung der Lebensqualität in kritischen Lebenssituationen Anwendung entsprechender Pflegemodelle (z. B. Trajekt-Modell nach CORBIN/STRAUSS) Auseinandersetzung mit ausgewählten chronischen oder onkologischen Erkrankungen in verschiedenen Altersstufen sowie deren Besonderheiten und Anforderungen im Rahmen pflegerischer Pflegeinterventionen (z.B. chronische Schmerzen, muskuloskelettale Erkrankungen, entzündliche Darmerkrankungen, chronische Nierenerkrankungen, Atemwegserkrankungen, Prostatakrebs, Lungenkrebs, Darmkrebs, Brustdrüsenkrebs, Hautkrebs)

	Expertenstandards zum Schmerzmanagement in der Pflege bei chronischen Schmerzen und relevante Leitlinien sowie weiterer pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse in Bezug auf chronische oder onkologische Erkrankungen Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeinterventionen in kritischen Lebenssituationen wie chronischer oder onkologischer Erkrankungen **Palliativ- und Hospizversorgung** institutionelle und gesellschaftliche Bedingungen, Patientenverfügung, Sterbehilfe, palliative Versorgung, gesellschaftlicher Umgang mit kritischen Lebenssituationen und Begleitung in der letzten Lebensphase arbeiten im interprofessionellen Team der Palliativversorgung persönliche Reflexion des eigenen Erlebens angesichts sterbender Menschen aller Altersstufen, eigene Bewältigungsstrategien, Erkennen von Faktoren der Resilienz und/oder (drohender) Überforderung, frühzeitiges Annehmen und aktives Einfordern von Unterstützungsangeboten belastende Gefühle, insbesondere Angst, Phasen der Trauer, Verlust, Wut, Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, Aggressionen, Scham, Ambivalenz, Grenzerfahrung, Verleugnung, Machtlosigkeit, Leiden, Erlösung erhoffen sterbende Menschen und deren Bezugspersonen im Sterbeprozess begleiten, Trauerarbeit unterstützen, Bewältigungsformen und Unterstützungsangebote Pflegebedarf sterbender Menschen, Pflegediagnosen und -phänomene in der letzten Lebensphase Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeinterventionen in der letzten Lebensphase
Voraussetzungen	PFL45 - Methoden und Instrumente der professionellen Pflege (empfohlen: PFL20 – Pflegewissenschaften und -theorie) (empfohlen: MED43 - Spezielle Pathologie II und Klinische Interventionen)
Modulbausteine	**PFL501 Studienbrief** Pflegebedarf in kritischen Lebenssituationen mit **Onlineübung** **PFL502 Studienbrief** Palliativ- und Hospizversorgung mit **Onlineübung** **PFL503-FS Fallstudie** Pflegeintervention in kritischen Lebenssituationen mit **Onlineübung**
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

PFL52 Komplexe Pflegesituationen

Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul PFL52 begreifen die Studierenden ihre professionelle und persönliche Verantwortung in komplexen Pflegesituationen auch hinsichtlich zivilgesellschaftlicher Aspekte. Sie beschäftigen sich mit den vorbehaltenen Pflegeaufgaben laut Pflegeberufegesetz, die einen wesentlichen Teil des Diskurses um Professionalisierungsbedarfe akademisierter Pflegefachkräfte ausmachten. Die Studierenden erwerben grundlegendes Wissen zu familiären Systemen und sozialen Netzwerken und schätzen deren Bedeutung für eine gelingende Zusammenarbeit mit dem professionellen Pflegesystem ein. Sie entwickeln mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen und dem sozialen Netz altersentsprechende lebensweltorientierte Angebote zur Auseinandersetzung mit und Bewältigung von Pflegebedürftigkeit und ihren Folgen. Die Studierenden reflektieren den Beratungsbedarf bei Überlastungsphänomen pflegender Bezugspersonen und des Familiensystems. Sie kennen die theoretischen Grundlagen des Konzepts der Familienzentrierten Pflege und entwickeln auf dieser Basis einen professionellen Blickwinkel auf Pflegesituationen und die damit verbundene Begleitung und Beratung von Familien. Die Studierenden wissen um die unterschiedlichen Zielgruppen, erkennen diese im beruflichen Kontext und leiten den Betreuungsbedarf adäquat ab. Sie führen im Rahmen exemplarischer Fallarbeit ein Familien-Assessment anhand des Calgary-Familien-Assessments (CFAM) durch und leiten angemessene Interventionen mittels des Calgary-Familien-Interventionsmodells (CFIM) ab. Die Studierenden nutzen im Rahmen des Familienassessments unterschiedliche Instrumente/Methoden (z.B. Genogramm, Ökogramm, Erfassen von Bindungen/Beziehungen in der Familie, zirkuläre Muster). Sie kennen und nutzen grundlegende Tools beim Führen von Familiengesprächen. Die Studierenden verdeutlichen sich ihre Mitverantwortung in der interdisziplinären Versorgung und Behandlung von Menschen mit Komorbidität (bzw. Multimorbidität). Anhand von konkreten Beispielen zur Komorbidität erarbeiten sie sich spezielle Pflegeinterventionen. Die Studierenden erwerben Kenntnisse zu den Pflegegraden, zu den Voraussetzungen der Leistungsansprüche und deren Beantragung sowie Begutachtung unter der Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersgruppen Pflegebedürftiger. Sie reflektieren ihr Pflegehandeln hinsichtlich verschiedener Pflegegrade. Spezielle Pflegesituationen durch technisch unterstütze Interventionen wie der Hämofiltration, der Kreislauf- oder Atemunterstützung werden von den Studierenden erkannt, wobei sie anhand von konkreten Beispielen entsprechende Pflegeprozesse reflektieren.
Inhalt	**Familiensysteme in Pflegeprozessen** Familiensysteme, Einfluss der Erkrankung / Pflegebedürftigkeit eines Familienmitglieds auf die Familie als Ganzes, Einfluss der Familie auf das

	Wohlbefinden und den Krankheitsverlauf der erkrankten / pflegebedürftigen Person, einhergehende zivilgesellschaftliche Aspekte Ziele und Grundlagen der Familienzentrierten Pflege Familien-Assessment anhand des Calgary Familien-Assessment-Modell (CFAM), sowie daraus abgeleitete pflegerische Interventionsstrategien Grundlegende Tools zum Führen von Familiengesprächen (zirkuläre Kommunikation, Reflecting Team) Familienzentrierte Pflege in spezifischen Kontexten: Behinderung und chron. Krankheit bei Kindern, Kinder als pflegende Angehörige, Chronische Krankheit im familiären Kontext, Demenz und Familie, Migrationsspezifische Aspekte Familiensystemische Interventionsformen, Calgary Familien-Interventions-Modell (CFIM) Auseinandersetzung mit Erkrankung und Pflegebedürftigkeit Überlastungsphänomene pflegender Bezugspersonen und des Familiensystems Ausgewählte Pflegesituationen im Kontext von Familiensystemen (z.B. palliative Pflegeprozesse, Interaktion in der pädiatrischen Pflege) **Komorbidität und Pflegegrade** Komorbidität, Multimorbidität und chronische Erkrankung Trajekt-Modell nach Corbin und Strauss Multimorbidität als Kombination u.a. folgender Handlungsanlässe: verminderte Herz-/Kreislaufleistung, beeinträchtigter Atemvorgang/Gasaustausch, reduzierte Nierenleistung, Elektrolyt-, Säure-Basen- und Flüssigkeitsungleichgewicht, akute und chronische Wunden, Infektionen, psychische Komorbidität bei Multimorbidität, Nebenwirkungen und Arzneimittelinteraktionen Gefahr eines Immobilitätssyndroms Pflegebedürftigkeit: sozialrechtliche Grundlagen des SGB XI, Begriff, Begutachtungsassessment (NBA), Begutachtungsrichtlinien, Pflegegrade Ausgewählte Pflegesituationen differenziert nach Pflegegraden und unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität sowie unter kritischer Betrachtung der Professionalisierungsbedarfe akademisierter Pflegefachkräfte **Spezieller Pflegebedarf bei technisch unterstützten Interventionen** Beatmung Hämofiltration, Dialyse, MARS Kreislaufunterstützung medikamentös über Perfusoren ECMO / ECLS / ECLA, Impella-Pumpe, IABP mechanische Reanimationssysteme Assist Devices / Kunstherzen (Ein-, Zweikammersysteme, extra-, intrakorporal) Ausgewählte Pflegesituationen bei technisch unterstützen Interventionen und unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität sowie unter kritischer Betrachtung der Professionalisierungsbedarfe akademisierter Pflegefachkräfte
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PFL52-MEV Moduleinführungsvideo** **PFL521 Studienbrief** Familiensysteme in Pflegeprozessen mit **Onlineübung**

PFL522 Studienbrief Komorbidität und Pflegegrade mit **Onlineübung**

Kompetenznachweis	Klausur (1 Stunde)
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

PFL53 Pflegedienstleitung 1

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul PFL52 definieren die Studierenden ihre eigene Position im Rahmen von Führungsausgaben in der Pflege. Sie reflektieren die an sie gestellten Erwartungen und Anforderungen und berücksichtigen diese in ihrem Handeln. Die Studierenden kennen verschiedene arbeitsfeldbezogene rechtliche Grundlagen und gesetzlichen Vorschriften. Sie treffen Entscheidungen durch Berücksichtigung dieser und unter Abwägung von Werten und ihrer zivilgesellschaftlichen Verantwortung. Vor dem Hintergrund des ICN-Ethik-Kodex und pflegeethischer Prinzipien entwickeln die Studierenden begründete Lösungsansätze zu ausgewählten Problemstellungen, setzen sich mit ihrer professionellen Rolle als Führungsperson auseinander und sind sich ihrer Verantwortung bewusst. Die Studierenden reflektieren die Bedeutung der Erhaltung ihrer eigenen Gesundheit und die der Mitarbeitenden und definieren Maßnahmen zur Leistungserhaltung. Die Studierenden erkennen ihre emotionale Intelligenz als wichtigen Aspekt der Teamentwicklung. Sie führen Gefährdungsbeurteilungen anlassbezogen oder präventiv auf Basis rechtlicher Grundlagen sicher durch, erkennen Gefährdungen, entwickeln adäquat Maßnahmen und evaluieren deren Zielerreichung adäquat. Die Studierenden geben verschiedene Kommunikationsstile wieder und wenden diese situativ adaptiert an. Sie erkennen verschiedene Kommunikationsfelder und reflektieren Kommunikation als Führungsinstrument. In Abhängigkeit von unterschiedlichen Gesprächspartnern und -situationen differenzieren die Studierenden die Anforderungen an ihre Kommunikation. Die Studierenden benennen Anzeichen und Ursachen von Konflikten auch im interprofessionellen Kontext und wissen um deren Dynamik. Sie gehen mit Konflikten lösungsorientiert um und wenden Konfliktlösungs-Methoden und unterstützende Instrumente an. Darüber hinaus reflektieren sie ihre eigene Konfliktfähigkeit und sind sich ihres eigenen Konfliktverhaltens bewusst. Die Studierenden beziehen Aspekte von Coaching, Supervision und kollegialer Fallberatung instrumentell in ihr Handeln als Führungskraft ein.
Inhalt	**Einnehmen der Leitungsrolle und rechtskonformes Agieren** Definition von „Führen“ und „Leiten“ im Gesundheitswesen, Ethik im Kontext von Führung, Selbstorganisation ICN-Ethikkodex, zivilgesellschaftliche Verantwortung Interaktion sozialer Systeme, Teammanagement Führungsaufgabe Erhaltung der Gesundheit der Mitarbeitenden sowie ihrer eigenen, Abgrenzung, Selbstfürsorge fördern, Regeneration, Reflexion, Überforderung, Warnsignale, Druck, Stress und Copingstrategien, Selbst- und Fremdwahrnehmung (Johari-Fenster),

Vorbildfunktion der Führungskraft

Betriebliche Gesundheitsförderung

Rechtliche Grundlagen im Führungsalltag: Recht im Gesundheits- und Sozialwesen, Berufs- und Organisationsrecht, Vertrags- und Strafrecht, Delegation

Arbeitsrecht: Kollektives Arbeitsrecht, Individuelles Arbeitsrecht
Technische Schutzgesetze: Arbeitsstättenverordnung, Gefahrstoffverordnung, Medizinproduktegesetz, Technische Regeln für Gefahrstoffe, Unfallverhütungsvorschriften

Erstellen einer Gefährdungsbeurteilung

Kommunikation als Führungsperson

Vertiefte Grundlagen der Kommunikation (Schulz von Thun, Watzlawick, Transaktionsanalyse, TZI), Kommunikationsstile, Kommunikationsfelder

Akteure im Prozess der Kommunikation auf verschiedenen Ebenen, Anforderungen an die Kommunikation in Anhängigkeit von unterschiedlichen Gesprächspartnern und -situationen
Kommunikation als Führungsinstrument der Mitarbeitendenführung und des Informationsmanagements

Reflexion der eigenen Kommunikation unter den Aspekten gelungen/misslungen

In Konfliktsituationen lösungsorientiert führen

Grundlagen von Konflikten, Analyse von Konfliktpotenzialen auch im interprofessionellen Kontext

Konfliktverhalten, Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens und der Konfliktfähigkeit

Gewaltfreie Kommunikation, Methoden des Konfliktmanagements, Drei-Phasen-Modell der Konfliktaussprache, Prinzipien des Harvard-Konzeptes, verschiedene Instrumente der Konfliktbewältigung, Entwickeln von Konfliktstrategien in unterschiedlichen Situationen

Aspekte von Coaching, Supervision und kollegialer Fallberatung als Instrumente des Führungshandelns

Voraussetzungen	GES46 Ethik GES47 Profession FOR40 Methoden empirischer Forschung SQF40 Projektmanagement PFL20 Pflegewissenschaften und -theorie (empfohlen: PFL42 Pflegemanagement) (empfohlen: KOM27 Kommunikation, Beratung und Betreuung)
Modulbausteine	**PFL531 Studienbrief** Einnehmen der Leitungsrolle und rechtskonformes Agieren mit **Onlineübung** **PFL532 Studienbrief** Kommunikation als Führungsperson mit **Onlineübung**

PFL533 Studienbrief In Konfliktsituationen lösungsorientiert führen mit **Onlineübung**

Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Thomas Gentner

PFL54 Pflegedienstleitung 2

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul PFL54 handeln die Studierenden nach betriebswirtschaftlichen und sozialökonomischen Kriterien im Rahmen ihrer betrieblichen Vorgaben. Sie benennen und analysieren betriebliche Ziele von Pflegeeinrichtungen mit Hilfe betriebswirtschaftlicher Methoden. Sie kennen ihre Zuständigkeiten bei der Budgetplanung und planen mit Hilfe vorgegebener Hilfsmittel Budgets und Investitionen. Die Studierenden erkennen Schwierigkeiten, Fehlplanungen und Optimierungsfaktoren aus betriebswirtschaftlicher und gesundheitsökonomischer Sicht. Sie setzen entsprechende Vorschriften und Verordnungen um. Im Rahmen ihrer betrieblichen Ziele berücksichtigen die Studierenden die Grundlagen der Gesundheitsökonomie. Sie nutzen die Möglichkeiten der Betriebsführung des mittleren Managements und sehen Möglichkeiten, sich ins Marketing einzubringen. Die Studierenden verstehen das Thema Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement als eine der zentralen Leitungsaufgaben. Als Führungspersonen kennen die Studierenden Instrumente des Qualitätsmanagements. Sie beteiligen sich an qualitätssichernden Maßnahmen des krankenhausspezifischen Qualitätsmanagementsystems und fördern diese. Sie übernehmen Verantwortung für die Umsetzung daraus folgender Aufgaben. Die Studierenden verstehen ihre Rolle im Rahmen von internen und externen Audits, analysieren die Ergebnisse von Audits und erstellen entsprechende Handlungspläne.
Inhalt	**Betriebswirtschaftliches Denken und Handeln in der Pflege** Rechtsformen verschiedenere Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser Pflegesatz- und Budgetverhandlungen Betriebliche Grundfunktionen: Personal, Organisation, Beschaffung, Materialwirtschaft, Produktionsfaktoren Produktion von Dienstleistungen als Besonderheit: Leistungserstellung und -prozess, Bedeutung von Effektivität und Outcomes im Gesundheitswesen Budgets und deren Bedeutung Bedeutung und Aufgaben des Controllings Erstellen eines pflegerischen Berichtssystems (pflegerische Leistungszahlen), Grundlagen Kosten - / Leistungsrechnung, Pflegebuchführungsverordnung, Leistungsberechnungsgrundlagen, SGB V/SGB XI Kostenträgerrechnungen, Erbringung von Krankenhausleistungen: Einzelfall (DRG-Kalkulation) und Tag (Psychiatrie-Kalkulation) Einführung Bilanz, Finanzwirtschaft (Rentabilität, Liquidität und Finanzplanung) und Wirtschaftliche Steuerung Grundlagen der Personalkostenrechnung und des Personalbudgets Zusammenhang von Gesundheit und Ökonomie, Steuerung und Finanzierung des Gesundheitssystems, Steuerungsebenen und Akteure in

	der Gesundheitspolitik, zivilgesellschaftliche Auswirkungen Gesundheitsökonomische Funktionen, Kostenfaktoren im Gesundheitswesen, Gesundheitliche Versorgungsleistungen (Markt und Wettbewerb) Vergütungsformen im Gesundheitswesen (u.a. Krankenhausfinanzierung) **Qualitätsmanagementsysteme und Umsetzung von Qualitätsmanagement als Leitungsperson in der Pflege** Organisationsstrukturen, Aufgabenteilung, Verantwortlichkeiten, Delegation Organisationsprozesse, Besprechungswesen, Interprofessionelle Zusammenarbeit, Schnittstellen Pflegeorganisationssysteme PDCA-Zyklus Qualitätsentwicklung, Qualitätshandbücher Grundlagen von Qualitätsindikatoren, Qualitätssicherung Qualitätsmanagement-Modelle, z.B. DIN EN ISO 9001:2015, KTQ, EFQM, Zentrenzertifizierung Interne und externe Audits, Balanced Scorecard / Checklisten, Analyse von Auditergebnissen Qualitätsmanagement als zentraler Bestandteil im gesamten Management G-BA-Richtlinien Krankenhaus-Qualitätsberichte, vertieftes Riskmanagement / Risikomanagement MDK-Prüfungssituationen: Qualitätskriterien, Transparenzberichte, Anhörungsverfahren Heimaufsichtsüberprüfung Pflegevisite
Voraussetzungen	GES46 Ethik GES47 Profession FOR40 Methoden empirischer Forschung SQF40 Projektmanagement PFL20 Pflegewissenschaften und -theorie (empfohlen: PFL42 Pflegemanagement) (empfohlen: KOM27 Kommunikation, Beratung und Betreuung)
Modulbausteine	**PFL541 Studienbrief** Betriebswirtschaftliches Denken und Handeln in der Pflege mit **Onlineübung** **PFL542 Studienbrief** Qualitätsmanagementsysteme und Umsetzung von Qualitätsmanagement als Leitungsperson mit **Onlineübung** **PFL543-FS Fallstudie** Betriebswirtschaftliches Handeln in der Pflege

Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Thomas Gentner

PFL55 Pflegedienstleitung 3

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul PFL55 ermitteln und planen die Studierenden den Personalbedarf und den Personaleinsatz. Dabei wenden sie die auf ihr Arbeitsfeld bezogenen rechtlichen Grundlagen einschließlich tarifbezogener Regelwerke an. Die Studierenden reflektieren die Bedeutung der Personalplanung als Teil der Unternehmensführung und sind sich ihrer Rolle im Rahmen der Personalplanung bewusst. Sie identifizieren Ausfallfaktoren, berücksichtige diese und kompensieren situationsadaptiv Personalausfall durch Entwicklung verschiedener Strategien. Sie beziehen den sich verändernden Stellenwert von Familie und Beruf mit in ihre Planung ein. Ausgerichtet an die einrichtungsindividuellen Strukturen, entwickeln die Studierenden ein Konzept zur Personalentwicklung und setzen dieses um. Sie reflektieren die Bedeutung der Personalentwicklung vor dem Hintergrund von Mitarbeitendenbindung und Pflegenotstand. Die Studierenden erkennen es als Führungsaufgabe an, Mitarbeitende gemäß ihren Anlagen und Fähigkeiten zu fördern. Sie führen kompetenzorientierte Mitarbeitendengespräche und erstellen ein individuelles Kompetenzprofil. Die Teilnehmenden entwickeln einen Maßnahmenplan zur individuellen Personalentwicklung ihrer Mitarbeitenden und nutzen Analyse-Methoden zur Maßnahmen-Evaluation. Sie erkennen Delegation als wichtiges Führungsinstrument im Rahmen von Personalentwicklung und setzen dies um.
Inhalt	**Personalbedarf und Personaleinsatzplanung** Rechtliche Grundlagen: Arbeitszeitgesetz, BGB, Gewerbeordnung, Tarifrecht, Teilzeitbeschäftigungs- und Förderungsgesetz, Mutterschutzgesetz, Jugendarbeitsschutzgesetz, Bundesurlaubsgesetz, Teilzeitbeschäftigungs- und Förderungsgesetz, SGB III, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Betriebliche Vereinbarungen, Haftungsrecht, Vertragsrecht, Heimrecht, Betreuungsrecht, Freiheitsentzug, Datenschutz, Infektionsschutzgesetz, Medizinproduktebetreiberverordnung Personalbedarfsermittlung Personaleinsatzplanung PEP, Personalbedarfsermittlung Hauswirtschaft Arbeitsmedizinische Empfehlungen Bewerbungsverfahren/Beginn und Ende eines Arbeitsverhältnisses Einarbeitung neuer Mitarbeitenden Einführung in die Dienstplanerstellung und -gestaltung, unternehmensbezogene Arbeitsvorschriften im Dienstplan, Planung und Berechnung von Ausfall im Dienstplan, Grundlagen der Arbeitszeitgestaltung im Dienstplan, EDV-gestützte Systeme Arbeitsfeldbezogene Spezifika bei der Dienstplanung: Krankenhaus, Pflegeheim, ambulante Pflege, Berechnung der Personalausfallquote, Krankheitsvertretung Personalausfallfaktoren, Kompensationsmodelle

	Strategien persönlich und im Team im Umgang mit der Diskrepanz von Anspruch und Realität **Ziele und Maßnahmen der Personalentwicklung** Definition Personalentwicklung, Personalentwicklung als Teil der Organisationsentwicklung, Lernende Organisation Ziele von Personalentwicklung (Zufriedenheit und Bindung von Mitarbeitenden) Kompetenz vs. Qualifikation, kompetenzorientierte Beurteilung von Mitarbeitenden, Bildungsbedarfsanalyse, Anforderungsprofile, Karriereentwicklung, Motivation, Lernen, Lernprozesse, Maßnahmen der Personalentwicklung, Analyse-Methoden zur Evaluation der Maßnahmen, Delegation als Führungsinstrument im Rahmen der Personalentwicklung Mitarbeitendengespräch: Das Mitarbeitendengespräch als Instrument der Personalführung, verschiedene Formen, Kriterien für Mitarbeitendengespräche, Aufbau und Anwendung des Mitarbeitendengespräches, Vorbereitung Personalführung: Definition, Ziele, Instrumente
Voraussetzungen	GES46 Ethik GES47 Profession FOR40 Methoden empirischer Forschung SQF40 Projektmanagement PFL20 Pflegewissenschaften und -theorie (empfohlen: PFL42 Pflegemanagement) (empfohlen: KOM27 Kommunikation, Beratung und Betreuung)
Modulbausteine	**PFL551 Studienbrief** Personalbedarf und Personaleinsatzplanung mit **Onlineübung** PFL552 Studienbrief Ziele und Maßnahmen der Personalentwicklung mit **Onlineübung** **PFL553-FS Fallstudie** Berücksichtigung von Personalausfallfaktoren bei der Planung von Gegenmaßnahmen
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Thomas Gentner

PFL56 Evidenzbasierte Pflegepraxis

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul PFL56 besitzen die Studierenden die Fähigkeit, die Bedeutung und den Wert evidenzbasierter Pflege wahrzunehmen und ihr pflegerisches Handeln auf dieser Basis zu evaluieren. Die Studierenden kennen die geschichtliche Entwicklung evidenzbasierter Medizin sowie ihre wesentlichen Methoden. Sie begreifen die Praxis evidenzbasierter Medizin als die Integration individueller klinischer Expertise mit der bestverfügbaren externen Evidenz aus systematischer Forschung. Sie können unterschiedliche Studientypen und deren Evidenzlevel benennen sowie Limitationen erkennen. Die Studierenden kennen wesentliche Methoden der evidenzbasierten Pflegeforschung, können die aktuelle Studienlage recherchieren, kritisch würdigen, interpretieren. Sie können sicher und zielstrebig Leitlinien auf gängige Krankheitsbilder anwenden. Auf dieser Basis können die Studierenden eine systematische Herangehensweise der Anwendung evidenzbasierter Pflege für Ihre alltägliche Pflegepraxis ableiten. Die Studierenden können für eine konkrete Problemstellung ihres Pflegealltages theoretisch fundiert eine Literaturrecherche durchführen und bestehende Forschungsergebnisse und praktische Erfahrungsberichte kritisch analysieren sowie auf dieser Basis ein konkretes evidenzbasiertes Forschungsdesign entwickeln.
Inhalt	**Grundlagen evidenzbasierter Medizin** Definition und (geschichtlicher) Hintergrund Integration individueller klinischer Expertise mit der bestverfügbaren externen Evidenz aus systematischer Forschung Studien-Qualität: Randomisierung, kontrollierte Studien, Verblindung, Metaanalyse, Nichtinterventionelle Studien, Limitationen Cochrane Library, Reviews, Leitlinien, expertenbasiert / evidenzbasiert, Evidenzlevel, Empfehlungsgrade, Expertenstandards Vorgehen in der evidenzbasierten Medizin: das klinische Problem in eine wissenschaftliche Fragestellung übersetzen, systematische Literaturrecherche, kritische Evidenzbewertung aller identifizierter Studien, Übertragen der gewonnenen Einsichten in Abwägung der konkreten klinischen Situation, selbstkritische Evaluation und ggf. Anpassung der bisherigen Vorgehensweise **Grundlagen evidenzbasierter Pflege** Evidence-based Nursing, Entscheidungen basierend auf externer Evidence und interner Evidence, Aufklärung und Einbeziehen von Patientinnen und Patienten wissenschaftliche Ergebnisse beurteilen, nutzen und in die Praxis transferieren, Einführung in interpretativ-hermeneutische und statistische Methoden konkrete Anwendung von evidenzbasierter Pflege auf ausgewählte Pflegeinterventionen, z.B. chronische Wunden, Thromboseprophylaxe, Pneumonieprophylaxe, Medikamenteneinnahme Entwickeln eines Studiendesigns für eine Problemstellung des Pflegealltages

Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PFL561 Studienbrief** Grundlagen evidenzbasierter Medizin mit **Onlineübung** **PFL562 Studienbrief** Grundlagen evidenzbasierter Pflege mit **Onlineübung** **GES693-BH Begleitheft** AWMF Leitlinien - Von der Erstellung bis zur Nutzung einer Leitlinie mit **Onlineübung** **PFL564-FS Fallstudie** Anwendung evidenzbasierter Pflege
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Lars Alsbach

PFP26 Praxisanleitung 1

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme an dem Modul „Lernen und Anleiten“ kennen die Studierenden verschiedene Modelle von Lernen, Lerntypen und Lernzieltaxonomien. Sie haben Grundlagenwissen zu Kompetenzformulierungen und -stufen. Die Studierenden erhalten einen Überblick über Lernmethoden und Lernorte sowie einen sinnvollen Einsatz von Lehr- und Lernmitteln in der Pflegeausbildung. Sie erwerben Fachwissen für eine praxisorientierte Anleitung von Auszubildenden in den unterschiedlichen Feldern der Pflege. In dem Modul erlangen die Studierenden ein breites, allgemeines Wissen über Qualitätsmanagement im Krankenhaus bzw. der Pflegeeinrichtung und in der Ausbildung, das für die Praxisanleitung von Bedeutung ist. Sie bekommen die wichtigsten rechtlichen Rahmenbedingungen der Berufsausbildung und Praxisanleitung vermittelt und erwerben Wissen, wo sie aktuelle und relevante Gesetzestexte finden. Die Studierenden können Modelle von Lernen charakterisieren und Lerntypen benennen. Sie können Lernzieltaxonomien umschreiben und erläutern. Sie können erklären, was Kompetenzen sind, wie sie erworben werden und Kompetenzstufen beschreiben. Die Studierenden sind in der Lage Lernmethoden und Lernorte in der Pflegeausbildung zu unterscheiden und zu umschreiben. Sie können begründen welche Medien für das Lernen eingesetzt werden sollten. Die Studierenden verstehen, was Qualitätsmanagement im Kontext der Praxisanleitung bedeutet und können relevante Bereiche darstellen. Sie sind in der Lage Qualitätsmanagementmodelle wiederzugeben. Sie haben ein Grundwissen zur Struktur des Berufsbildungssystems in Deutschland, zum Pflegebildungssystem sowie zu den damit verbundenen Gesetzesgrundlagen. Sie können rechtliche Grundlagen der Praxisanleitung benennen und reproduzieren. Sie kennen die Zusammenhänge und Bedeutungen der Rahmenpläne und können Inhalte in Bezug auf die Anleitungspraxis übertragen und anwenden.
Inhalt	**Lernen und Kompetenzerwerb** Modelle von Lernen Lerntypen Lernen und Motivation Lernberatung und Lernbegleitung Lernzieltaxonomien Kompetenzformulierungen/gestufte Kompetenzentwicklung Auswahl und sinnvoller Einsatz von Medien bzw. Lehr- und Lernmitteln (z.B. Einsatz von Flip Chart, Fachbüchern, Videos, Arbeitsblättern etc.) Methoden selbstreflexiven Lernens Lernorte in der Pflegeausbildung: Schule, Praxis, Dritter Lernort Vernetzung der Lernorte

Anleiten in der Pflegeausbildung

Praxisorientiert anleiten

Lernangebote und Anleitungssituationen in unterschiedlichen Praxisfeldern verwirklichen

Qualitätsmanagement für die Praxisanleitung

Qualität praktischer Ausbildung sichern

Patientensicherheit

Fehlermanagement

Qualitätsmanagementmodelle (z.B. DIN-ISO, EFQM)

Recht und Rahmenbedingungen

Rechtliche Rahmenbedingungen der Praxisanleitung

Rahmenlehrpläne des BIBB (Berufsbildungssystem)

Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PFP261Studienbrief** Lernen und Anleiten 1 mit **Onlineübung** **PFP262 Studienbrief** Lernen und Anleiten 2 mit **Onlineübung** **PFP263-BH Begleitheft** Praxisanleitung in der Pflege mit **Onlineübung** **ABWI259-EL E-Book** Mamerow, R.: Praxisanleitung in der Pflege, 7. Auflage, 2021, Springer
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Thomas Gentner

PFP27 Praxisanleitung 2

Kompetenzzuordnung	Systemische Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme an dem Modul „Berufliches Handeln“ verfügen die Studierenden über ein differenziertes Verständnis der Rolle und Aufgaben von Praxisanleitenden. Sie entwickeln ein berufliches Selbstverständnis und reflektieren ihre professionelle Identität als Praxisanleitung. Sie analysieren ihre eigene Biografie als Pflegende:r und begründen ihre pflegepädagogische Haltung. Sie kreieren ihre pädagogische Identität und Rolle als Praxisanleitung. Die Studierenden sind in der Lage, berufspolitische, pflegeethische und gesellschaftliche Fragestellungen zu entwickeln, zu reflektieren, zu beantworten und zu lösen. Sie verstehen das Konzept des Lebenslangen Lernens und können Lernen als individuellen Entwicklungsprozess erklären. Sie können darstellen was Fürsorge und Selbstfürsorge für die Gesundheit anderer und ihre persönliche Gesundheit bedeuten. Mit den Inhalten in diesem Modul erwerben die Studierenden die Fähigkeiten zur theoriebasierten und praxisorientierten Planung, Gestaltung und Durchführung von Anleitungssituationen. Sie können darstellen, wie sich die Praxisausbildung in den Pflegealltag einbinden lässt. Sie kennen ihren Kompetenzbereich und ihre Grenzen und vermögen Schlussfolgerungen daraus abzuleiten. Sie können Praxisbegleitung und Praxisanleitung gegenüberstellen. Die Studierenden sind in der Lage, typische Kommunikations- und Interaktionsprozesse in Anleitungssituationen zu beschreiben. Sie können erklären was für die Beziehungsgestaltung in Anleitungsprozessen wichtig und förderlich ist. Die Studierenden erwerben Wissen über die Evaluation von Anleitungssituationen und können dieses anwenden auf die Bewertung und Leistungsbeurteilung von Auszubildenden. Sie können objektiv und professionell prüfen und Leistungen der Lernenden kriteriengeleitet auswerten. Die Studierenden sind im Stande, die Grundlagen der Beurteilung darzustellen. Sie können Bewertungskriterien wiedergeben und ihre Bewertungen begründen. Die Studierenden haben Kenntnis von Beobachtungsfehlern und können erklären, was bei der Beobachtung der Auszubildenden zu beachten ist. Sie können darstellen und verdeutlichen, wie die Dokumentation von Anleitungssituationen erfolgen sollte. Sie sind in der Lage zu beschreiben, was für die Organisation und Durchführung von Leistungskontrollen notwendig ist. Sie können verantwortungsbewusst und reflektiert an praktischen Prüfungen teilnehmen und verdeutlichen, was dabei wichtig ist. Sie wissen, dass es im Kontext von Bewertungen zu Konflikten kommen kann, und können typische Situationen beschreiben. Sie sind in der Lage, Möglichkeiten des Umgangs mit Konflikten zu beschreiben und fallbezogen Lösungen zu entwickeln.

Inhalt	**Rolle und Aufgaben von Praxisanleitenden** Berufliches Selbstverständnis Professionelle Identität Die eigene Biografie als Pflegender Die eigene pflegepädagogische Haltung Pädagogische Identität entwickeln und die Rolle Praxisanleiter einnehmen Berufspolitische, pflegeethische und gesellschaftliche Fragestellungen entwickeln, reflektieren und beantworten Lebenslanges Lernen und Lernen als persönlicher Entwicklungsprozess Die persönliche Gesundheit und die Gesundheit anderer fördern (Fürsorge und Selbstfürsorge) **Anleitungssituationen planen, gestalten und durchführen** Praxisausbildung in den Pflegealltag einbinden Praxisbegleitung versus Praxisanleitung Kompetenzbereiche und Grenzen Kommunikation, Interaktion und Beziehungsgestaltung in Anleitungsprozessen **Beurteilen, Bewerten, Prüfen** Anleitungssituationen evaluieren und Leistungen der Lernenden einschätzen Objektiv und professionell beurteilen An praktischen Prüfungen mitwirken Grundlagen der Beurteilung Bewertungskriterien Beobachtung und Beobachtungsfehler Dokumentation von Anleitungsprozessen Organisation und Durchführung von Leistungskontrollen Umgang mit Konflikten
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PFP271 Studienbrief** Berufliches Handeln 1 mit **Onlineübung** **PFP272 Studienbrief** Berufliches Handeln 2 mit **Onlineübung** **PFP273-BH Begleitheft** Praxisanleitung mit **Onlineübung** **ABWI259-EL E-Book** Mamerow, R.: Praxisanleitung in der Pflege, 7. Auflage, 2021, Springer
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Thomas Gentner

PFP28 Praxisanleitung 3

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme an dem Modul „Praxisanleitung konkret“ haben die Studierenden eigene Praxisanleitungen geplant und durchgeführt. Sie haben ihre Anleitungen dokumentiert, beschrieben, analysiert und ausgewertet. Sie sind in der Lage, eigenständige Anleitungen für Auszubildende professionell zu gestalten. Sie können ihre eigene Rolle und ihre Aufgaben als Praxisanleitung beschreiben, wobei sie ihre Haltungen und Handlungsweisen reflektieren. Sie vermögen persönliche, pflegetheoretische, pädagogische und ethischen Werte darzustellen und gegenüberzustellen. Sie schaffen es, ihre Rolle als Praxisanleitung im Kontext verschiedener Anforderungen und Gruppen bzw. Lernbereiche zu analysieren und darzustellen. Sie sind in der Lage, ihr eigenes Lernen und das Lernen der Auszubildenden als persönlichen Entwicklungsprozess zu gestalten. Die Studierenden kennen verschieden Beispiele für typische Praxisanleitungen und können Fälle kriteriengeleitet bewerten. Sie haben ein Grundlagenwissen zu den Themen Interkulturalität und Transkulturalität im Kontext der Pflege und können die Bedeutung einer kultursensiblen Pflege erklären. Sie kennen Ansätze zum Umgang mit Diversität und können ihr Wissen auf konkrete Fälle anwenden. Sie sind in der Lage das Thema Interkulturalität in der Praxisanleitung zu berücksichtigen. Sie haben Ideen wie sie Anleitungssituationen so gestalten können, dass Auszubildende für kulturelle Themen sensibilisiert und befähigt werden, entsprechend damit umzugehen. Die Studierenden vermögen die Lerninhalte angemessen zu vermitteln und geeignete Lernformen zu finden. Sie reflektieren ihr Verhalten gegenüber Anzuleitenden aus anderen Kulturen und passen es individuell an.
Inhalt	**Die eigene Rolle als Praxisanleitung gestalten** Die eigene professionelle Identität beschreiben (meine Rolle als Praxisanleitung; Auseinandersetzung mit persönlichen, pflegetheoretischen, pädagogischen und ethischen Werten, Haltungen und Handlungsweisen) Meine Rolle als Praxisanleitung im Kontext verschiedener Anforderungen und Gruppen bzw. Bereichen (Team, Institution, Schule, Auszubildende) Meine Aufgaben als Praxisanleitung Lebenslanges Lernen: Lernen als persönlichen Entwicklungsprozess gestalten **Praxisanleitung in der Pflegepraxis** Konkrete Beispiele für typische Praxisanleitungen Fallsammlung **Interkulturalität in der Pflege leben und fördern** Interkulturalität und Transkulturalität Umgang mit Diversität

Mit kultureller Vielfalt professionell umgehen
Interkulturalität in der Praxisanleitung

Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**PFP281 Studienbrief** Praxisanleitung konkret 1 mit **Onlineübung** **PFP282 Studienbrief** Praxisanleitung konkret 2 mit **Onlineübung** **PFP283-FS** Fallstudie Praxisanleitung
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Thomas Gentner

SOA22 Sozialrecht

Kompetenzzuordnung	Wissensverbreiterung
Kompetenzziele	Nach der erfolgreichen Teilnahme an dem Modul SOA22 haben die Studierenden einen allgemeinen Einblick in das Sozialrecht und angrenzende Rechtsgebiete gewonnen, die für den Sozialsektor sowie seine Klienten- und Berufsgruppen bedeutsame Inhalte und Regelungen enthalten. Sie kennen den Schrankencharakter, Ressourcencharakter und Grundlagen vermittelnden Charakter des Sozialrechts für Soziale Arbeit. Die Studierenden kennen und verstehen die Grundlagen Entstehung, Bedeutung und Anwendung von Sozialrecht, Sozialgesetzen und anderen Rechtsvorschriften im Bereich des Sozialen und können diese begründen und erläutern. Sie kennen die grundlegenden Rechtsvorschriften, Rechtsprechung und Literatur sowie ihre Bedeutung für die Sozialarbeit. Sie können juristische Fachbegriffe des Sozialrechts korrekt verwenden. Sie erkennen den Unterschied zwischen Rechtstheorie und Rechtspraxis und können diesen konstruktiv auflösen. Sie sind in der Lage, kleinere Sachverhalte in ihrer sozialrechtlichen Relevanz zu erkennen und aufzuklären. Sie vermögen einschlägige Rechtsvorschriften und Rechtsprechung im Sozialrecht zu finden. Sie besitzen die Fähigkeit, einfache Themen und Probleme, insbesondere soziale Probleme, rechtlich zu analysieren und in angemessener Zeit rechtlich fundierte Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Sie können anhand von modernen juristischen Recherchemöglichkeiten zu einem vorgegebenen Problem einschlägige Literatur und Gesetzesnormen zu üblichen Praxisfällen der Sozialen Arbeit auffinden und diese einordnen. Sie sind in der Lage, Aufbau und Inhalt der Sozialgesetzbücher zu skizzieren. Sie sind fähig, über die Sozialgesetzbücher hinaus in Gesetzen verortete Rechtsgrundlagen der sozialen Arbeit zu benennen. Sie können das Recht in seinen sozialen Bezügen durchdenken und die Konsequenzen der Rechtsanwendung bedenken. Sie besitzen die Kompetenz, Sozialrecht an Klientinnen und Klienten sowie andere Fragende zu vermitteln. Sie sind in der Lage, mit der öffentlichen Verwaltung zu kommunizieren, sowie den Sprachstil und das Handeln von öffentlicher Verwaltung und die rechtlichen Grundlagen dieses Handelns zu verstehen. Sie vermögen die für die Praxis der Sozialen Arbeit relevanten Rechtsgebiete, die strukturellen rechtlichen Rahmenbedingungen der sozialen Arbeit und deren Bedeutung bei der Konzeption professioneller Hilfen einzuschätzen.
Inhalt	**Sozialrecht** Definition von Sozialrecht Staatliche Leistungen ohne Gegenleistungen des Bürgers Staatliche Leistungen mit Gegenleistungen des Bürgers Entwicklung des Sozialrechts Abgrenzung von Sozialrecht gegenüber Grundgesetz, Bürgerlichem Recht, Öffentlichem Recht u. a.

	Allgemeine Gesetze mit sozialrechtlicher Relevanz Sozialgesetzbücher (mit besonderem Schwerpunkt auf Beeinträchtigungen) SGB I SGBII SGBIII SGBIV SGBV SGBVI SGBVII SGBVIII SGBIX SGBX SGBSI SGBXII SGBXIII SGBXIV Weitere sozialrechtlich relevante Gesetze Rechtliche Themen des sozialen Sektors, die über das Sozialrecht hinausgehen Diskussion und rechtliche Einordnung von Praxisfällen Verwaltungsrecht, Verwaltungsverfahren und Rechtsschutz
Voraussetzungen	Grundlegende Kenntnisse von Gesetzgebungsverfahren in der Sozialpolitik
Modulbausteine	**SOA213-BH-EL** Gesetzestexte - Sozialrecht **SOA213-BH Begleitheft** Übersicht und Normen des Sozialrechts und **Onlineübung** **Onlinetutorium** (1 Stunde)
Kompetenznachweis	Klausur (2 Stunden)
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Markus Zierke

SOA69 Social Entrepreneurship

Kompetenzzuordnung	Wissensvertiefung
Kompetenzziele	Nach der erfolgreichen Teilnahme an dem Modul SOA69 erkennen die Studierenden die Bedeutung der Übernahme grundlegender Konzepte und Handlungsmuster des Entrepreneurships in bestehende Unternehmen. Sie können spezifische Elemente des unternehmerischen Prozesses in bestehenden Unternehmen analysieren. Sie sind in der Lage unternehmerische Gelegenheiten als Ausgangspunkt für deren erfolgreiche Ausschöpfung am Markt zu identifizieren und zu bewerten. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, digitale Innovationen in ihrer Entwicklung zu fördern, auf ihre Qualität hin einschätzen sowie die eigenen Einschätzungen zu kommunizieren. Sie können den Typus und die Erfolgsaussichten eines Digitalen Geschäftsmodells einordnen. Sie sind in der Lage, eine Aussage Dritten gegenüber dazu treffen, ob ein fragliches Digitales Geschäftsmodell funktionstauglich ist. Außerdem können sie ein präsentiertes Digitales Geschäftsmodell zielsicher hinterfragen. Sie vermögen Mitarbeitern Hinweise zu geben, wie und wo sie sich über die Konstruktion Digitaler Geschäftsmodelle informieren können. Sie können für einen spezifischen Teilbereich der Sozialen Arbeit Social Entrepreneurship unter Nutzung Digitaler Potentiale betreiben.
Inhalt	**Der erste Schritt: Die Gründung** Von der Geschäftsidee zum Geschäftsmodell Gründungsformen Ideenschutz Finanzierungsmöglichkeiten für Existenzgründer Die Gründerpersönlichkeit Vorsorge **Corporate Entrepreneurship** Grundlagen Entrepreneurship Grundlagen zu Corporate Entrepreneurship Gestaltungsbereiche des Corporate Entrepreneurship Etablierung von Corporate Entrepreneurship durch Veränderungsmanagement **Digital Innovation** Customer Co-Creation (Digital Innovation) Design Thinking Spinnovation Tools und Services zur Unterstützung von Digital Innovation im virtuellen Raum Crowd-sourcing, Crowd-funding Sonstige aktuelle Ansätze **Digital Business Modelling** Business Model Canvas St. Gallen Business Model Navigator

Rad der digitalisierten Geschäftsmodelle
Lean Startup
Digital Startup
Corporate Startup
Fallstudie: Social Business Plan

Voraussetzungen	Grundlagen der Sozialen Arbeit
Modulbausteine	**UFU808 Studienbrief** Der erste Schritt: Die Gründung mit **Onlineübung** **UFU405 Studienbrief** Corporate Entrepreneurship mit **Onlineübung** **DML801-BH Begleitheft** zu Studienbrief DML802 mit **Onlineübung** **DML802 Studienbrief** Digital Innovation and Business Modelling mit **Onlineübung** **SOA601-FS Fallstudie** Social Business Plan
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Daniel Markgraf

SOA71 Zukunftswerkstatt

Kompetenzzuordnung	Systemische Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach der erfolgreichen Teilnahme an dem Modul SOA71 sind die Studierenden in der Lage, das eigene Handlungs- und (potentielle) Geschäftsmodell nachhaltig zu gestalten, indem es einerseits an Grundbedürfnissen der Klienten und andererseits an empirisch-demographischen Entwicklungstendenzen ausgerichtet wird. Sie können professionelle Rollen und deren künftige Entwicklung im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen verorten und perspektivieren. Sie verfügen über die Fähigkeiten, das eigene Geschäftsmodell eines Social Business' mit den Methoden der Zukunftsforschung zu bespiegeln und in seinen Kernprozessen und Alleinstellungsmerkmalen aus Trend- und Zukunftsmodellen abzuleiten.
Inhalt	**Einführung in die Trend- und Zukunftsforschung und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit** Globalisierung – Digitalisierung – Individualisierung: Megatrends, ihre Bedeutung und Auswirkungen Gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Konsequenzen Neue Bedarfe für Soziale Arbeit Neue Formen, Regeln, Bedingungen für Soziale Arbeit Muster nachhaltigen Wirtschaftens **Methoden der Trend- und Zukunftsforschung und -gestaltung einsetzen** Von Radar, Brillen und Hüten – ein Methodenüberblick Utopie, Futurologie – Trend- und Zukunftsforschung in den Sozialwissenschaften Trendscouting – Trend- und Zukunftsforschung in der Wirtschaft Forecasting und Foresight – Big Data und Data Mining Die Delphi-Methode Die Zukunftswerkstatt Das Experteninterview Die Szenariomethode Kreativitätsmethoden
Voraussetzungen	Grundlagen der Sozialen Arbeit
Modulbausteine	**SOA604 Studienbrief** Trend- und Zukunftsforschung und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit mit **Onlineübung** **SOA605 Studienbrief** Methoden der Trend- und Zukunftsforschung und -gestaltung mit **Onlineübung**
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte

Sprache	Deutsch
Studienleiter	Dr. Mirjam Merkel-Kiss

SQF29 Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf

Kompetenzzuordnung	Systemische Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach Bearbeitung dieses Moduls können die Studierenden ihre eigene Persönlichkeit und den eigenen Arbeitsstil einschätzen und Ansätze zu deren Verbesserung finden. Sie sind in der Lage, Arbeits- und Kreativitätstechniken zu beschreiben und einfache Techniken anzuwenden. Sie lernen, moderne Methoden des Zeitmanagements anzuwenden, Präsentationen didaktisch-methodisch zu planen, organisatorisch vorzubereiten, selbst durchzuführen und nachbereiten zu können. Das Modul befähigt die Studierenden, Präsentationen beurteilen und Verbesserungsansätze für Rhetorik und Körpersprache erkennen zu können sowie Anforderungen an wissenschaftliche Einsendeaufgaben, Referate und Abschlussarbeiten beschreiben und erläutern zu können. Außerdem befähigt das Modul die Studierenden, Möglichkeiten der wissenschaftlichen Recherche beschreiben und unterscheiden sowie korrekt zitieren zu können.
Inhalt	**Selbstmanagement** Die Vielfalt des Lebens Lebenshaltungen Ziele Entscheidungs- und Handlungskompetenz **Ziel- und Zeitmanagement** Zeit braucht Ziele Methoden des Ziel- und Zeitmanagements Instrumente des Ziel- und Zeitmanagements **Kreative Kompetenz** Was ist kreative Kompetenz? Einflüsse auf die Kreativität Techniken der Kreativität Vom Lesen zum Schreiben **Zielsicher Präsentieren** Ist Präsentieren schwierig? Wege zu einer guten Präsentation Medieneinsatz **Wissenschaftliches Arbeiten** Wissenschaftliche Vorarbeit Wissenschaftliche Hauptarbeit Wissenschaftliche Nacharbeit
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**Orientierungswerkstatt** (drei Onlineseminare: Studieren bei AKAD 1,5 Std.; Wissenschaftliches Arbeiten 6 Std.; Folgeseminar Wiss. Arbeiten 2 Std.)

SQF232 Studienbrief Selbstmanagement
SQF232-WBT Web Based Training Selbstmanagement
SQF233 Studienbrief Ziel- und Zeitmanagement
SQF233-WBT Web Based Training Ziel- und Zeitmanagement
SQF234 Studienbrief Kreative Kompetenz
SQF235 Studienbrief Zielsicher Präsentieren
SQL301 Studienbrief Wissenschaftliches Arbeiten mit **Onlineübung**
SQLD302-VH Download Vorgaben für wissenschaftliche Studien- und Abschlussarbeiten bei AKAD

Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Marianne Blumentritt

SQF40 Projektmanagement

Kompetenzzuordnung	Instrumentelle Fertigkeiten
Kompetenzziele	Nach erfolgreicher Teilnahme am Modul SQF40 kennen die Studierenden Einsatzmöglichkeiten und Elemente der Projektorganisation, auch im Bereich Übersetzungsprojekte. Sie erlangen das Wissen wie Projekte initialisiert werden (Analyse des Projektumfeldes und der Stakeholder), und wie sich Ziele, Anforderungen sowie Erfolgsfaktoren definieren lassen. Darüber hinaus schätzen sie den Aufwand, können die Mittel planen und erhalten Einblick in die Führungsaufgaben innerhalb von Projekten. Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls SQF40 erkennen die Studierenden die Bedeutung von Kommunikation, Teamentwicklungsprozessen und Konfliktmanagement. Weiterhin können sie begleitende Aufgaben wie Projektmarketing, Changemanagement, Konfigurationsmanagement und QM erläutern sowie einschätzen. Überdies erkennen und überwinden sie Widerstände.
Inhalt	**Projektaufbau, Funktionen und Managementtechniken** Begriffe Projektaufbau Funktionen im Projekt Managementtechniken **Projekte initialisieren und planen** Projekte initialisieren Projekte planen **Projekte abwickeln und abschließen** Projekte leiten und steuern Risikomanagement Problemmanagement Projektberichte Projektabschluss Projektsitzungen und Workshops **Führen in Projekten und begleitende Aufgaben** Die Projektführung Das Projektteam Kommunikation Widerstand Konflikte Projektmarketing Änderungs- und Konfigurationsmanagement Qualität im Projekt Lieferantenmanagement **Multiprojektmanagement** Multiprojektmanagement: Stellenwert und Standort Multiprojektmanagement-Prozess Multiprojektmanagement-Methoden Multiprojektmanagement-Organisation

Multiprojektmanagement-Qualifikation
Implementierung des Multiprojektmanagements
Multiprojektmanagement-Organisation

Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**SQF201 Studienbrief** Projektaufbau, Funktionen und Managementtechniken mit **Onlineübungen** **SQF401 Studienbrief** Projekte initialisieren und planen mit **Onlineübungen** **SQF402 Studienbrief** Projekte abwickeln und abschließen mit **Onlineübungen** **SQF403 Studienbrief** Führen in Projekten und begleitende Aufgaben mit **Onlineübungen** **SQF404 Studienbrief** Multiprojektmanagement
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Annette Miller

UFM22 Teamwork, Change Management und Kollaboration

Kompetenzzuordnung	Systemische Fertigkeiten
Kompetenzziele	Die Studierenden können nach dem Absolvieren dieses Moduls Anforderungen an die menschliche Kommunikation im digitalen Zeitalter erläutern. Sie können Merkmale der Kommunikation sowie die Grundlagen der digitalen Kollaboration verdeutlichen. Sie können hybride Arbeitskulturen und die daraus entstehenden Anforderungen und Freiräume einordnen und auf eigene Arbeitsbedingungen als Führungskraft oder Mitarbeiter übertragen. Sie können ableiten, welche Schlussfolgerungen aus den Bedingungen des Wissens-, Innovations- und Change-Managements für die Gestaltung der Kommunikation und Partizipation im Unternehmen für eine effiziente Gestaltung der Arbeitsabläufe zu ziehen sind. Insbesondere sind Sie sich bewusst, wie sie am besten unter widrigen Umständen wenig kooperationsbereiter Instanzen agieren. Sie kennen Prinzipien der digitalen Führung und können diese für eigene Aufgaben nutzen. Mithilfe von Online-Recherchen haben sich die Studierenden elektronische Instrumente für das Management von Teamwork und Kollaboration ausgewählt und deren Funktionalität und Anwendungsmöglichkeiten bewertet.
Inhalt	**Digitale Arbeitswelten** Die digitale Welt und ihre Regeln Menschliche Kommunikation im digitalen Zeitalter **Kommunikation** Agilität als Motor Nachteile einer hierarchischen Kommunikationsorganisation Kommunikation in Netzwerken Prozesse zur Verbesserung der internen Unternehmenskommunikation Tools und Übermittlungswege auswählen und aufeinander abstimmen **Grundlagen der digitalen Kollaboration** Digitale Plattformen: eine erste Annäherung und Analyse Modelle zur Analyse von Plattform-Unternehmungen Crowdsourcing als Basis vieler Plattformen Transformationale Produkte **Hybride Arbeitsräume** Digitale Werte – Eine Annäherung Interprofessionelle Kollaboration am Beispiel der Interaktion zwischen Ärzt:innen, Sozialarbeitenden, Pflegenden, Physiotherapeut:innen, Logopäd:innen etc. **Wissens-, Innovations- und Change-Management** Organisationales Wissen als Innovationspotenzial erkennen und nutzen Offene Innovationsprozesse unterstützen Wandel unter übersichtlichen oder komplexen Umständen gleichermaßen erfolgreich umsetzen

	Veränderungen ergebnisorientiert steuern oder den kontinuierlichen Wandel gestalten Ein lern- und entwicklungsfähiges Veränderungssystem gestalten Vom internen Kommunikationsmanagement zur kommunikationszentrierten Unternehmensführung Fallbeispiele **Erfolgsfaktor Kommunikation** Begriff und Erfolgsbeitrag Voraussetzungen für wirksame Kommunikation Kommunikation in den einzelnen Phasen des Wandels Kommunikative Überwindung von Widerständen Praxistipps **Erfolgsfaktor Partizipation** Begriff und Erfolgsbeitrag Voraussetzungen für wirksame Partizipation Ausgewählte Methoden der Partizipation Partizipation unter widrigen Umständen Praxistipp und Praxis-Check **Digitale Führung** Digitale Führungskompetenz – eine hybride Querschnittskompetenz Offenheit(en) als Kern digitaler Führung Hybride Spielregeln: Social Prototyping als Führungsprinzip **Elektronische Instrumente für das Management von Teamwork und Kollaboration** Ableitung von Anforderungsmerkmalen Auswahl von Tools Bewertung von Funktionalitäten und Anwendungsmöglichkeiten
Voraussetzungen	Keine.
Modulbausteine	**ABWI038-EL Fachbuch** Aengenheyster; Dörr (Hrsg.): Praxishandbuch IT-Kommunikation **ABWI039-EL Fachbuch** Buchholz; Knorre: Interne Kommunikation und Unternehmensführung – Theorie und Praxis eines kommunikationszentrierten Managements **ABWI040-EL Fachbuch** Ciesielski; Schutz: Digitale Führung – Wie die neuen Technologien unsere Zusammenarbeit wertvoller machen **DIT451 Studienbrief** Grundlagen der digitalen Kollaboration mit **Onlineübung** **ABWI041-EL Fachbuch** Lauer: Change Management – Grundlagen und Erfolgsfaktoren. Kapitel 8 und 9. E-Book.
Kompetenznachweis	Assignment
Lernaufwand	125 Stunden, 5 Leistungspunkte
Sprache	Deutsch
Studienleiter	Prof. Dr. Markus Grottke

AKAD